

# Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsamt  
Tageblatt Riesa.  
General Nr. 90.  
Postfach Nr. 22.

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptamts Meissen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkassens  
Dresden 1530.  
Stroßasse  
Riesa Nr. 52.

Nr. 22.

Donnerstag, 26. Januar 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 7 Mark 20 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintrags von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen: eine Woche für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Anzeigen für die 22 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Beile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 32 mm breite Reflektierte 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50, Aufsätze, feste Tarife, Bewilligung Rabatt erst, wenn der Betrag vorläufig durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontour gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtung! Unterhaltungsbeilage "Strahl der Erde". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger unvorhersehbarer Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegerin oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retentionsdruck und Verlag: Janger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 58. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

## Litauischer Besuch.

Herr Woldebaras, Litauens Ministerpräsident, ist demnächst in Berlin eingetroffen, ist von Vertretern des deutschen Auswärtigen Amtes am Bahnhof feierlich empfangen worden, hat seine Besuche beim Reichskanzler und dem Außenminister abgewartet und wird am Donnerstag bei Herrn Dr. Stresemann ein Frühstück einnehmen, am Donnerstag abend bei Herrn Dr. Marx. Nach Erledigung aller dieser Formalitäten wird sich der litauische Ministerpräsident mit den Vertretern der Reichsregierung an den großen Tisch setzen, um eine neue Grundlage für eine engere Bindung der wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu Litauen zu finden. Das die deutschen Herren die Gelegenheit dieses Besuches nicht vorbegeben lassen werden, ohne auch Dinge zur Aussprache zu bringen, die Herrn Woldebaras vielleicht nicht so angenehm und wichtig sind wie die wirtschaftlichen Fragen, die er lösen möchte, scheint er zu wissen, denn er hat sich bereitgefunden, einem Berliner Blatt ein Geleitwort zu den beginnenden Verhandlungen zur Verfügung zu stellen. In diesem Geleitwort erwähnt der litauische Ministerpräsident mit keinem Wort die wirtschaftliche Seite der Verhandlungen. Er bekräftigt sich lediglich darauf, den litauischen Standpunkt in der Memelfrage zu präzisieren, zum sowjetischen Rate zu wiederholen, daß er persönlich die Verantwortung dafür übernehme, daß den deutschen Minderheiten in Litauen kein Grund mehr zu einer Klage gegeben werde. Das ist gewiß nichts Neues, was hier der litauische Ministerpräsident und als Geleitwort für die beginnenden Wirtschaftsverhandlungen zu sagen hat. Bereits in Genf hat er nicht nur einmal, sondern des öfteren dem deutschen Reichsaussenminister feierlich versprochen, daß der Kurs Litauens dem Memelgebiet gegenüber sich ändern werde, daß die litauische Regierung sich entschlossen sei, die Bestimmungen des Memeltraktats zu ändern und der deutschen Bevölkerung die Rechte zu lassen, die ihr vom Völkerbund gewährt wurden. Wie die litauische Regierung diese feierlichen Zusicherungen ihres Ministerpräsidenten erfüllte, hat man in den letzten Monaten zur Genüge erfahren können. Nichts, aber auch nichts hat sich im Memelgebiet geändert. Der memelländische Landtag ist zwar wieder zusammengetreten, aber die Eingriffe des von Rowno im Memelgebiet eingesetzten Gouverneurs hindern hinreichend, daß Rowno sich entschlossen ist, dem Memeltraktat auch weiterhin in der Auslegung zu geben, die ihm zur Durchführung ihrer Eindeutigkeitspolitik im Memelgebiet am zweckdienlichsten dünkt. Es ist ein merkwürdiges Zusammenstreifen, das fast an demselben Tage, an dem Woldebaras in Berlin eintrifft, der memelländische Landtag einen Dringlichkeitsantrag annimmt, in dem gegen den Eingriff des Gouverneurs scharfster Protest eingelegt wird, da der Landtag in der Transparenz des Memeltraktats auf Eröffnung, Schließung oder Vertagung der ordentlichen Session durch den Gouverneur eine Schmälerung seines ihm durch das Statut gegebenen Rechtes sehe. Die Veröffentlichung dieses Dringlichkeitsantrages in der memelländischen Presse ist durch die litauische Zensur untersagt worden. Nichtsdestoweniger versichert Woldebaras in seinem Berliner Geleitwort, daß er in Zukunft Uebergriffe einzelner Stellen gegen das Deutschtum in Litauen noch weniger dulden werde als bisher. Diese Versicherung des Herrn Woldebaras stellt, wie er abergläubig sein darf, Anforderungen an eine Aktivität der deutschen Presse, die in dem Maße, wie Herr Woldebaras das wohl annimmt, kaum vorhanden sein dürfte.

Die deutschen Beziehungen zu Litauen werden von zwei voneinander verschiedenen Momenten getragen. Das erste Moment stellt sich einer freundschaftlichen Annäherung der beiden Völker durchaus hindernd in den Weg. Dieses, die Beziehungen Deutschlands zu Litauen zu behindernde Moment liegt lediglich in dem Kurs Rownos dem Memelgebiet gegenüber. Wenn auch die deutsche Bevölkerung im Memelgebiet nicht mehr dem Verband des Reiches angehört, so entbehrt diese Tatsache das Reich doch nicht der Aufgabe, sich der Interessen aller Angehörigen des deutschen Kulturkreises auch dann, wenn sie nicht Mitglieder des deutschen Staatsverbandes sind, anfangs energisch anzunehmen. Somit ist es auch eine ernste moralische Pflicht der Reichsregierung, im Völkerbund darauf zu achten, daß das Selbstbestimmungsrecht und alle die Vorteile, die das Memeltraktat ihnen läßt, den Deutschen des Memelgebietes gewahrt bleiben. Solange die Reichsregierung schwachstellen hat, daß die litauische Regierung diesen vertriehenen Deutschen des Memelgebietes nicht auch durch die Tat Rechnung trägt, solange wird und muß auch das Verhältnis von Berlin zu Rowno ernstlich getrübt bleiben.

Die Beziehungen Deutschlands zu Litauen werden aber noch durch ein weiteres Moment getragen. Dieses zweite Moment fällt schon etwas mehr in das Gebiet einer großen Politik. Dieses Moment ergibt sich aus unserer Einstellung zu dem immer noch nicht abgedämmten litauisch-polnischen Konflikt. Die Warschauer Politik in Bezug auf Litauen dürfte, wenn sie auch von der polnischen Regierung offiziell abgelehnt werden, bekannt sein. Da ein Verlust der litauischen Selbstständigkeit, also ein Uebergreifen des polnischen Machtbereichs bis zur Küste Litauens das vom Mutterlande Deutschland durch den Vertrag von Versailles geographisch festgelegte Ostpreußen in ein lädenloses "polnisches Meer" tauchen würde, so ergibt sich hieraus schon von selbst für die Reichsregierung die Notwendigkeit, von sich aus alles zu unternehmen, was einen solchen polnischen Plan hintertreiben könnte. Litauen kann seinen Kampf gegen Polen nur dann siegreich bestehen, wenn ihm von ausländischer Seite die wirtschaftliche Unterstützung zuteil wird, die es zur Wahrung seiner Selbstständigkeit benötigt.

## Justizberatung im Reichstag.

Der Reichsjustizminister über die Rechtsangleichung. — Scharfe Angriffe. — Der Fall Glah.

von Berlin, den 25. Januar, 15 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die

### zweite Beratung des Justiz-Gesetzes

mit den dazu von den Parteien eingebrachten Anträgen und Interpellationen.

#### Reichsjustizminister Hergt

leitet die Beratung durch Ausführungen über die allgemeine Lage des Justizwesens ein. Im Anschluß habe Abg. Dr. Rosenfeld über Stagnation in der Gesetzgebungsarbeit des Justizministeriums geredet, während der zweite Oppositionsredner Dr. Doas vor einer gesetzgeberischen Ueberproduktion auf diesem Gebiete warnte. Ich möchte es in diesem Falle, so fährt der Minister fort, mit Dr. Doas halten. In einer Broschüre ist Rationalisierung der Gesetzgebung verlangt und die Anregung gegeben worden, das Justizministerium möge gewisse Aufgaben als Kontrollinstanz der übrigen Ressorts darauf hinwirken. Wenn ich auch eine solche Kontrollfunktion ablehnen muß, so hat das Reichsjustizministerium doch die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die Gesetzgebung der Vergangenheit nicht wiederholt werden und daß nur das wirklich Gerechte und dringend Notwendige an gesetzgeberischer Arbeit geleistet wird. Qualitätarbeit also an Stelle der Massenfabrikation. Schon jetzt ist beinahe etwas zuviel des Guten an Gesetzen geleistet worden und der Rechtsstand ist mit der Bearbeitung der verschiedenen Vorlagen geradezu überlastet. Das Drängen des Abg. Dr. Rosenfeld ist also wohl nicht notwendig. Ich bin aber mit ihm der Meinung, daß die Vorlage über die Rechte der unehelichen Kinder möglichst bald aus dem Reichstag herauskommen und weiter bearbeitet werden sollte. Dabei muß die vorzügliche sachliche Arbeit des Reichsrats voll anerkannt werden. Das Verhältnis des Reiches zu den Ländern erfordert noch viele Arbeit zur Verbesserung eines vereinfachten Zusammenarbeitens beider Teile. Die Länderkonferenz hat in dieser Beziehung sehr fruchtbare Ergebnisse geleistet und ich verspreche mir davon großen Nutzen gerade auf dem Gebiete der Justizgesetzgebung.

Der Entwurf über den Strafvollzug ist schon die Frucht dieses freiwilligen sachlichen Zusammenarbeitens. Wenn wir die Rechtsangleichung mit Oesterreich erstreben, so sollten wir auch die Rechtsangleichung im Reich mit den Ländern fördern. Das wäre besonders notwendig in den Fragen der Ausbildung der Juristen, der Freizügigkeit der Anwälte, der Gebührenregelung. Das Reichsjustizministerium wird auf diesem Teilgebiet der Klärung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern sehr gern und eifrig mitarbeiten. Die deutsch-österreichische Zusammenarbeit bei der Strafrechtsreform hat sich ausgezeichnet bewährt. Sie hat auch schon außerordentlich befriedigende Erfolge erzielt. Wir hoffen, daß diese Arbeit in ähnlicher Weise von den beiden Brüdervölkern gemeinsam fortgesetzt wird und daß die politischen Verhältnisse nicht die bisher geleistete Arbeit nutzlos machen. Wir wünschen, daß die Rechtsangleichung sich nicht auf das Strafrecht beschränkt, sondern sich weiter ausdehnt auf andere Gebiete und schließlich auf das allgemeine bürgerliche Recht.

Unsere Wünsche decken sich hier mit denen führender Juristen und Staatsmänner Oesterreichs. Jedenfalls wollen wir die große Justizreform der Zukunft in engerer Anlehnung an Oesterreich unternehmen. Wir hoffen, daß diese Arbeit dem politischen Streit möglichst entzogen wird. Wir wollen dabei auch die enge Fühlung mit den richterlichen und juristischen Standesvereinen nehmen. Wenn unter "Vertrauenskrise der Justiz" verstanden wird, daß die Mehrheit des Volkes kein Vertrauen zu den Richtern habe, so müßte ich die Existenz einer solchen Krise gatt bestreiten. Das bedeutet nicht die Ablehnung mancher Verordnungen und Beschlüsse, die in Richterkreisen selbst am schärfsten gerügt werden. Wir haben uns sehr eingehend über die sogenannte Vertrauenskrise ausgesprochen. Jetzt sollten die Dinge einmal ruhen. Wir haben jetzt geradezu eine politische Justiz von unten, nicht mehr von oben.

Die Einflußnahme der öffentlichen Meinung auf das prozedurale Verfahren hat einen Grad erreicht, der nicht mehr erträglich ist. Sie beginnt schon mit der ersten Angelegenheit, begleitet die Voruntersuchung, das öffentliche Verfahren, die Revision und die Begnadigung. Die öffentliche Meinung mag sich mit der Rechtsprechung beschäftigen, aber das darf nicht in der Form geschehen, wie es in der letzten Zeit immer mehr beobachtet werden mußte. Man sucht nach politischen Motiven beim Staatsanwalt und beim Richter. Man trägt die Politik in das Verfahren selbst hinein. Man macht schon die Plaidoyers des Staatsanwalts fertig, ehe er selbst dazu gekommen ist. So entsteht vielfach der Eindruck, daß man einschüchtern und drohen will (Sehr wahr! rechts, Unruhe links). Der Vorwurf einer politischen Justiz von oben kann nicht erhoben werden. Ich halte es nicht für meine Aufgabe, dem Oberreichsanwalt zu viele Anweisungen zu geben. Die Statistik ergibt, daß im Reich und auch in Preußen die Zahl der Strafverurteilungen wegen Hoch- und Landesverrats in den letzten Jahren ganz außerordentlich stark zurückgegangen ist. Im Jahre 1927 sind deswegen 845 Anzeigen erhoben worden, zur Anklageerhebung kam es aber nur in 49 Fällen. Das beweist am besten, daß die Klagen über eine wachsende

Hochstuf solcher Prozesse unbedeutend sind. (Beifall d. d. Regierungsparteien.)

#### Abg. Landberg (Soz.)

begreift die Ankündigung einer weiteren Angleichung des Rechtes mit Oesterreich. Vor allem sollte den Bürgern Oesterreichs das Bürgerrecht in allen deutschen Ländern gewährt werden unter der Voraussetzung der Gegenseitigkeit. Es wäre erfreulich, wenn man einmal bei einer Erörterung nicht von der Vertrauenskrise der Justiz zu reden bräuhete. Es ist die Schuld vieler Richter, daß die peinliche Aussprache über diese Dinge nicht verstanden kann. Der Redner ist Kritik an verschiedenen Urteilen des Reichsgerichts, vor allem an einer Entscheidung, die die politische Bestrafung einer kommunistischen Druckerei mit der Begründung rechtfertigt, hier habe es sich um ein Verbrechen des Staates gehandelt. Ein Straftat des Reichsgerichts habe den Tatbestand des Hochverrats in der Bemerkung eines kommunistischen Artikels gesehen, daß die deutsche Arbeiterkraft im Dienste Litauens und der russischen Arbeiterkraft wirken würde. Solche Ueberzeugungen seien aber immer nur gegen links bemerkbar. Abg. Landberg wendet sich weiter gegen die vom Oberreichsanwalt ohne Begründung verfügte Einstellung des Strafverfahrens gegen Justizrat Glah. Glah habe mit seinem bekannten Plan zweifellos den Hochverrat vorbereitet mit dem Ziel, den Zeitungsvorleger Engenderg zum Diktator und der General v. Mühl zum Kriegsminister zu machen. Der Redner sucht juristisch nachzuweisen, daß im Gegensatz zu der Entscheidung des Oberreichsanwalts das Vergehen des Justizrats Glah zweifellos als ein verurteiltes Staatsverbrechen durch von oben und Hochverrat zu betrachten sei. Jetzt sei praktisch der Hochverratsparagraf gegen rechts aufgehoben und in Geltung nur gegen links. Das sei geradezu Korruption der Justiz (Beifall links).

#### Reichsjustizminister Hergt

erklärt, der Reichsjustizminister könne unmöglich sich zu allen Einzelheiten äußern, die von Debattepartnern vorgebracht werden (Unruhe links). Der sprechende Fall gehört überhaupt nicht in die Debatte, denn er behandelt ein Privatklagenverfahren, das gar nicht das Reichsgericht beschäftigen konnte. Die Beschuldigung der vom Abg. Landberg erwähnten kommunistischen Druckerei ist vom Oberpräsidenten Koske verfügt worden (Hört! Hört! rechts), weil das Blatt damals zu Gewalttätigkeiten aufgerufen habe mit dem Erfolge, daß es zu öffentlichen Unruhen kam. Die dem Oberleutnant Dührberg in den Mund gelegten Sätze sind in seiner im Organ des "Stahlhelm" wiedergegebenen Rede überhaupt nicht enthalten. Dort wird vielmehr gesagt: "Wir haben bewußt die Behandlung der Staatsform zurückgestellt". Dann wird gesagt, man möge einsichtige Leute in die nationalen Parteien schicken. — Das ist der Hochverrat des Herrn Dührberg! (Sehr wahr! rechts, Unruhe d. d. Soz.: Ein fortgesetzter Bericht, der gar nichts beweist!) Ich möchte einmal den Senat des Reichsgerichts sehen, der auf Grund dieser Rede Herrn Dührberg wegen Hochverrats verurteilen würde. Damit machen Sie, Herr Landberg, sich nur lächerlich (Beifall rechts). Der Fall Glah hat allerdings in anderer Beziehung Aufsehen erregt. Sie wissen ja, daß damals Anschuldigungen bei höchst ehrenwerten Männern vorgenommen wurden (große Unruhe und Zurufe links). Die Strafverfolgung und die Maßnahmen der preussischen Polizei gingen von Voraussetzungen aus, die sich nachher als ganz irrig herausgestellt haben. Man nahm damals an, daß Glah eine unmittelbare Gewaltanwendung plante. Wenn der Oberreichsanwalt der Meinung ist, daß ein schlüssiger Beweis gegen die inbetrachtete Auffassung von Glah nicht geführt werden kann, so muß diese Meinung des hohen richterlichen Beamten respektiert werden. (Abg. Landberg (Soz.): Sind Sie derselben Meinung wie der Oberreichsanwalt?) Ich sehe gar nicht ein, weshalb ich mich hier vom Abg. Landberg durch solche Fragen stellen lassen soll (große Unruhe links). Alle Behauptungen, daß die Entscheidung des Oberreichsanwalts durch mich beeinflusst worden sei, sind erfunden und erlogen. Ich habe den Oberreichsanwalt lediglich um eine Bescheinigung des Verfahrens ersucht. Schließlich war auch der Oberreichsanwalt nicht allein entscheidend, sondern das ganze Reichsgericht hat ihm zugestimmt. (Beifall rechts.)

#### Der deutsch-nationale Abg. Pohmann

wies ebenfalls die Angriffe des Abg. Landberg zurück. Er versicherte, daß auch die Politik der republikanischen Staatsform nicht geneigten Richter sich in ihrer Amtstätigkeit durchaus gerecht und verfassungstreu zeigten. Die großen Richterorganisationen hätten einmütig ihre Verfassungstreue bekundet. Der viel besprochene Artikel des Senatspräsidenten Baumbach in der Deutschen Juristenzeitung werde von allen Richtern verurteilt. Der Redner beklagte die Abtrennung der Arbeitsgerichte von der ordentlichen Gerichtsbarkeit und bedauerte vor allem, daß in der offiziellen Begründung des Gesetzes diese Maßnahmen mit dem in der Verfassung bestehenden Vertrauen gegen die ordentliche Gerichtsbarkeit erklärt wurde. Die Deutschnationalen wären an sich gegen eine Annahme, wenn sie aber komme, müßte sie sich gleichmäßig auf links und rechts erklären. Die Unabhängigkeit der Richter müsse unter allen Umständen gewahrt werden.



# Derftliches und Sächftiches.

Miefa, den 26. Januar 1928.

**Wettervorhersage für den 27. Januar.** Mitgeteilt von der Sächf. Landeswetterwarte zu Dresden. Verstärkte Bewölkung, zunächst noch ohne erhebliche Niederschläge bei mäßiger Temperaturabnahme. Flachlandmäßige, höhere Lagen ziemlich lebhaft Winde aus südlichen Richtungen.

**Bezirkssta wird Montag, den 6. Februar, vorm. 11 Uhr im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft Großenhain abgehalten.**

**Sitzung des Spruchausfchusses vom Defensitlichen Arbeitsnachweis Miefa findet Mittwoch, den 1. Februar, nachm. 3 Uhr im Rathaus statt.**

**Handwerksmeisterprüfungen.** Im Interesse des Handwerks ist als erfreuliche Tatsache eine besonders reue Beteiligung an den Handwerksmeisterprüfungen in den letzten Jahren festzustellen. Neben dem Beweise des Wertes, der dem Recht zur Führung des Handwerksmeisterstitels und der Befugnis zum Anleiten von Lehrlingen zukommt, ist die hohe Zahl der Meisterprüflinge auch allgemein ein Zeichen des Strebens im Handwerk. Es ist im Besonderen die Zahl der Bewerberinnen, die sich im Besonderen der Prüfung im Interesse ihres Fortkommens teilnehmen. Die nächsten Prüfungen finden im Frühjahr 1928 statt. Handwerker im Regierungsbezirk Dresden haben ihr Gesuch um Zulassung zur Meisterprüfung bis spätestens zum 16. Februar 1928 an die Gewerbestammkammer Dresden-N. 1, Grunauer Straße 50, einzuliefern. Nur bis zu diesem Tage eingehende vollständige Gesuche finden bei den Prüfungsprüfungen Berücksichtigung. Später eingehende Meldungen müssen bis zum Herbst 1928 zurückgestellt werden. Im Zulassungsgesuche ist anzugeben, ob sich der Gesuchsteller schon einmal zur Meisterprüfung angemeldet hat, und ob er einer Innung angeschlossen und welcher. Beigefügt sind ein selbstverfaßter und eigenhändig geschriebener Lebenslauf, Zeugnisse über die Gesellenzeit, Zeugnisse gewerblicher Bildungsanstalten, Lehr- und Gesellenprüfungsergebnis, Wohnungsmeldeschein, Vorschläge 2 A. Meistertitel, Prüfungsgebühr 100 Reichsmark, im Voraus, und Stimmereibehälter 50 RM.).

**Kautionsfall.** Ein Zusammenstoß zweier Kraftwagen ereignete sich am Dienstag auf der Bahnhofsstraße gegenüber dem „Sächfischen Hof“. Dortselbst wurde ein bleibendes Verkehrsmittel, das nach dem Postamt I fahren wollte, von einem dem Mittelraum des Omnibusses gehörenden Personenauto, das, über die Brücke kam und nach dem Innern der Stadt zu einbiegen wollte, angefahren und zwar so heftig, daß der Kraftwagen umfiel und erheblich beschädigt wurde. Der Zusammenstoß wurde dadurch verursacht, daß der Fahrer des Personenautos seinen Wagen plötzlich hart bremste, wodurch letzterer gegen das Personenauto schlug. Die beiden Kraftwagenfahrer kamen glücklicherweise mit leichten Verletzungen davon.

**Das Urteil gegen den Obmann der Reichsbankgläubiger Neumann in der Verurteilung über die Verurteilung.** Mitte Juni 1925 fand in Miefa bekanntlich eine öffentliche Versammlung statt, in der eine Ortsgruppe der Reichsbankgläubiger gegründet und der dafelbst wohnhafte, in der Mitte der vierziger Jahre stehende Kaufmann und Mineralwasserfabrikant, jetzige Geschäftsführer Paul Oskar Neumann zum Obmann und Kassierer gewählt wurde. Und dann von Miefa ausgehend wurden in der Folgezeit in Rammern, Zittau und verschiedenen anderen Orten neue gleiche Ortsgruppen gegründet. In seiner Eigenschaft als Obmann des Reichsbankgläubigerverbandes und Kassierer der zu seinem Bezirke gehörigen Ortsgruppen soll Neumann größere Unregelmäßigkeiten begangen haben, indem er von vereinnahmten Mitgliedsbeiträgen beträchtliche Summen in seinem eigenen Grundbesitz mit verbaut oder sonst verwirkt hat. Nach einer Aufforderung wurden an Einzelbeiträge und Mitgliedsbeiträgen rund 19 000 RM. vereinnahmt, und auf der anderen Seite aber für Neugründungen von Ortsgruppen und so weiter große Summen verausgabt. Hierfür sind Belege in Höhe von nahezu 12 000 RM. vorhanden. In dieser Angelegenheit war bereits im Juli vorigen Jahres vor dem Gemeindefamiliengerichte ein Strafprozeß angelegt, der damals aber vertagt werden mußte und erst am 10. Nov. v. J. erneut zur Verhandlung gelangte. Es war gegen ihn Anklage wegen Unterschlagung von 7126 RM. und wegen Untreue erhoben worden. Neumann bestritt, sein Amt als Obmann und Kassierer mißbraucht zu haben. Es sei zu seiner Zeit drunter und drüber gegangen, man mußte sich und einsehen lassen, da wegen Krisenstandes die Zeit sehr drängte. Im Gegenteil will er sich nach jeder Richtung hin aufgeopfert, keinerlei Unregelmäßigkeiten begangen haben, es könnten wegen der gebotenen Eile und Arbeitsüberanstrengung nur Unachtsamkeiten vorliegen. Das Gericht kam nach Vernehmung einer großen Anzahl Zeugen zur Verurteilung wegen Unterschlagung und Untreue und erkannte demgemäß auf vier Monate Gefängnis. Hiergegen war Berufung eingelegt worden, mit der sich am Mittwoch die vierte (große) Strafkammer des Landgerichts Dresden zu befassen hatte. Die Staatsanwaltschaft erstrebt eine Erhöhung der Strafe, der Angeklagte wollte im Gegenteil freigesprochen werden. Nach erneuter Vernehmung kam das Landgericht zur Verurteilung der Berufung und Bestätigung der Strafe, die Neumann wegen „erschwerter“ Unterschlagung in Tateinheit mit „erschwerter“ Untreue zu vier Monaten Gefängnis verurteilt wird. — Auch das Berufungsgericht war zur Verurteilung der Schuld des Angeklagten gekommen, es erstrebt die Verurteilung sogar noch als gräßlicherer Natur.

**Wichtig für Obstbaumbesitzer.** Die Abteilung Obstbau der Amtshauptmannschaft Großenhain teilt uns mit, daß an der diesjährigen Baumveredelungsperiode sowie in früheren Jahren wieder Obstbäume an die Bezirksbaumwäcker kostenlos abgegeben werden. Jeder Baumbesitzer sollte die unrichtigsten Sortenbäume mit den besten Handelsforten unverzüglich. Erst dann, wenn in den Obstplantagen die vielen minderwertigen Sorten verschwinden sein werden, wird der Obstbau wirtschaftlich werden. Nur mit den besten Handelsforten kann sich der deutsche Obstbau den Markt erobern und der ausländischen Einfuhr Konkurrenz bieten. Als beste Sorten für unseren Bezirk gelten folgende: Von Äpfeln Gelber Gelapfel, Jacob Vebel, Goldreine von Bismarck, Schöner von Bismarck, Baumhaus Renette, Ontarioapfel, Weißbierparmanne und Rote Sternreine. Von Birnen sind es Glapss Bistina, Williams Christbirne, Boes Pfälzenbirne, Äpfel von Charnen, Alexander Tafelbirne und Präsident Drouard. Diese Aufstellung schließt sichverständlich nicht aus, daß sie und da auch eine andere Sorte noch als andauernd bezeichnet werden könnte. Die Bestellungen auf Edelreiser werden bis spätestens den 1. März an den Obstbauern des Bezirkes erstehen.

**Dr. Kütz zum Kleinrentnergefehe.** Am Dienstag sprach in Dresden Reichsminister a. D. Dr. Kütz über das Kleinrentnergefehe. Die Verfolgung der Rentner sei eine Ehrenschuld des deutschen Volkes. Die Aufwandserschwerung sei seiner Meinung nach unglücklich. Der Rentner müsse bei einem Ansehen werden von all den Erdarbeiten,

Sicherungsmaßnahmen usw., er müsse einen Rechtsanspruch auf Verfolgung bekommen. Das werde durch das jetzt dem Reichstage vorliegende Kleinrentnergefehe verfehlt. Nach ihm solle Anspruch auf Verfolgung haben, der nicht so viel Einkommen habe, wie die Grundrente betrage (zwischen 40 und 60 Mark monatlich). In dieser Grundrente komme an Zuschlag von 50 Prozent für die Ehefrau, sowie Zuschläge bei Krankheit usw. Dieser Rechtsanspruch solle allen Rentnern von 60 Lebensjahren an gewährt werden. Bei Verabminderung der Erwerbsfähigkeit solle das Recht auf Bezug der Rente bereits in früheren Jahren eintreten können. Der aus diesem Gele zu erwerbende Mehraufwand werde auf 12 Millionen Mark jährlich berechnet. Bei dem hohen Alter der Verfolgungsberechtigten sei jedoch mit einer fortwährenden raschen Senkung dieses Betrages zu rechnen. In den Vorreden des Ministers schloß sich eine lebhafteste Aussprache.

**Dr. Nikolai Giff? Hieran geht uns vom sächfischen Wohlfahrts- und Jugendamt folgende Erklärung zu: Unter obiger Überschrift wurde kürzlich in verschiedenen Zeitungen von einem Vortrage des Tübinger Universitätsprofessors Dr. Nikolai Giff berichtet und u. a. auch gesagt, daß im Besonderen, im Brot Alkohol sei. In der Tat: Die Sauerteiggarung des Brotes ist durch eine Milchsäure —, bald eine Alkoholarznei. Im Brotteig ist infolgedessen auch etwas Alkohol enthalten, der in der Dose des Ofens verdunstet, die gleichzeitig entstehende Kohlensäure bläst das Brot auf. Im ganz neubakenen Brot sind Spuren von Alkohol enthalten, der aber beim Bagern weiterhin verdunstet und im altbackenen Brot nicht mehr nachweisbar ist. Auch im neubakenen ist es so verhältnismäßig wenig, daß man mehr als einen halben Teelöffel essen müßte, um soviel Alkohol zu genießen, wie in einem Glas Bier enthalten ist. Der Alkoholgehalt des Brotes wird gern als Einwand entgegengehalten (es sei ein unvermeidliches Nebenprodukt, darum könne der Alkohol nicht schädlich sein). Da es bei der Alkoholarznei aber auf den Gehalt des Brotes an Genussmitteln, zum Zwecke der Verabreichung ankommt, so scheidet die geringe Menge im neubakenen Brot ganz aus der Fragestellung aus; denn noch niemand hat Brot gegessen, um sich zu betrunken zu geben. Dagegen hat Sanitätsrat Dr. Johannes Dreher in einer Schrift (Dr. Johannes Dreher: Die Wirkung kleiner Mengen Alkohol; Carl Wrold Verlag, Buchhandlung) nachgewiesen, wie schon verhältnismäßig kleine Mengen Alkohol ganz verhängnisvolle Wirkungen hervorrufen. So hat Professor H. Schulz an der Universität Gießenwald im pharmakologischen Institut für die Sicherheit des Verkehrs wichtige Untersuchungen angestellt, deren Ergebnis gerade in der letzten verkehrsreichen Zeit nicht ohne Bedeutung sind. In 13 v. D. der untersuchten Fälle hat bereits eine verhältnismäßig geringe Menge Alkohol, in Gesellschaft mit einem Viertel Liter Bier aufgenommen, nachweisbar das Erkennungsvermögen für ein kurzfristiges Signal herabgesetzt. Die moderne Wissenschaft rechnet Alkohol an den Verdunstungsstoffen (Kohlensäure), wie Äther und Chloroform. Da bei der Karfose — also auch bei der Alkoholarznei — das Großhirn gelähmt wird, werden zunächst auch die höheren geistigen Funktionen gelähmt. Erst bei größeren Mengen kommt es noch zur Karfose des Rückenmarkes und — etwa bei unheimlichen Mengen — des verlängerten Markes. Praktisch am wichtigsten sind nicht etwa die schweren Zustände der Alkoholarznei, die als Karfose bekannt sind, sondern jene Ausfallzustände von Dornstein, die wir Anbetlerung und betäubende nennen, die Ausfallzustände der höchsten organischen Teile der Hirnrinde ist das eigentlich Gefährliche am Alkoholgefehe.**

**Die Vorüberfahrt an haltenden Straßenbahnwagen.** Eine bemerkenswerte Entscheidung hat das Oberlandesgericht Dresden (I. Strafsenat) gefällt. Der Kraftwagenführer Denter aus Chemnitz war nach vorübergehender Strafverurteilung wegen Amtsverletzung wegen Zuwiderhandlung gegen die Kraftverkehrsverordnungen verurteilt worden, weil er am 14. Juli 1927, als er mit seinem Personenkraftwagen durch die Bahnhofsstraße in Plauen fuhr, an der er der Kreuzung der Jagersstraße gelegenen Straßenbahnhaltestelle im Augenblicke, als ein Straßenbahnwagen dort hielt, nicht in Schrittschritt ging, sondern in einem Stundentempo von 25 bis 40 Kilometern vorbeifuhr. Und zwar an derjenigen Straßenseite, nach der die Haltestelle ausstrich. Nach den gerichtlichen Feststellungen hatte der Straßenbahnwagen im Augenblicke des Überholens noch nicht gehalten, doch hatte der Führer bereits den Strom ausgeschaltet und die Bremsen angezogen, so daß der Wagen schon ganz langsam lief und in den nächsten Augenblicken zum Stehen kommen mußte. Nach dem Amtsgerichtsurteil war schon in diesem Moment das Vorüberfahren im Schritt geboten, weil die Haltestelle beim Ein- und Aussteigen vor Unfällen geschützt werden sollen, viele Personen aber die Angewohnheit haben, noch vor dem endgültigen Halten der Straßenbahn auf- und abzuspringen. Unter „haltenden“ Schienenfahrzeugen im Sinne der Verkehrsordnung sei nicht bloß ein schon wirklich haltender Straßenbahnwagen zu verstehen, sondern auch eine Straßenbahn, wenn sie sich ansieht zu halten. Bei der erforderlichen Vorsicht, zu welcher der Angeklagte als Kraftwagenführer verpflichtet war, hätte er auch das Haltestellenschild sehen müssen, außerdem sei er auch auf das Verhalten von anderer Seite aufmerksam gemacht worden. Nach alledem habe der Angeklagte schuldhaft gehandelt. Das Oberlandesgericht hat dieses Urteil bestätigt, indem es die von der Revision des Amtsgerichts beantragte Auslegung des Begriffs „haltendes Schienenfahrzeug“ durch das Amtsgericht bestätigt und das Rechtsmittel kostenpflichtig verworfen.

**Der Schah im Wälschenschranke.** Aus einer im Wälschenschranke verbotenen Kaffee im Gasthof zu Götz wurden 500 Mark Bargeld gestohlen. Der noch unbekannte Spürhund muß sich zuvor recht gute Vorkenntnisse verschafft haben, sonst konnte er unmöglich diese Diebstehle zur Auslieferung bringen. Der betreffende Wälschenschranke befindet sich in der Schlossstraße im ersten Stockwerk. Die Tat wurde verübt, als in den unteren Räumen des Gasthofes reger Betrieb herrschte. Erwähnung verdient hierbei die Tatsache, daß in letzter Zeit bekanntlich in Miefa, Weifen und anderswärts ähnliche dreifache Diebstehle in Gastwirtschaften begangen werden sind.

**Von der Handelskammer Dresden.** In der gestrigen Gesamtsitzung der Dresdner Handelskammer erstattete der Präsident, Geheimrat Schleich, den ausführlichen Jahresbericht über die Lage von Handel und Industrie des Kammerbezirks im Jahre 1927. Im Anschluß daran beschäftigte sich die Handelskammer mit der Frage der Einführung einer Zwangsabschlagsverfahrens für Kraftfahrzeuge. Es wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der die Kammer die Einführung einer Zwangsversicherung gegenüber den Ansprüchen aus der Haftpflicht nach dem Gele über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen für notwendig erklärt.

**Verkaufsauftrag im Landtagsausfchuss.** Der Haushaltsausfchuss B des sächfischen Landtags beschäftigte sich gestern mit Eingaben mehrerer sächfischer Gemeinden, welche die Wiedererrichtung des Graberbauwes bewerkten, um auf diesem Wege mit staatlicher Hilfe der Arbeitslosigkeit zu steuern. Die Regierung erklärte, daß sie sich mit diesen Fragen sehr ernstlich beschäftigen und plane, im nächsten Etat Mittel für diese Zwecke anzufordern.

**Die Kennzeichnung der Eisenbahnübergänge.** Am 22. Januar um 13 Uhr 50 Minuten wurde, wie gemeldet, auf dem unbewachten Landstragenübergang in Kilometer 8,6 der Strecke Greiffenberg i. Schlei.—Friedeburg an der Queis ein Personenkraftwagen

vom Verunglückten 1800 überfahren. Zwei Personen wurden getötet, eine schwer und eine leicht verletzt. In Pressenotizen wird nunmehr berichtet, daß die Ursache des Unfalls auf die Aufstellung einer falschen Warnungstafel durch die Reichsbahn zurückzuführen sei. — Hierzu äußert die Reichsbahn zur Aufklärung der Sache folgende Bemerkung: Die Reichsbahn-Gesellschaft hat mit der Aufstellung dieser Warnungstafeln überhaupt nichts zu tun. Für die Aufstellung dieser Warnungstafeln ist nach der „Verordnung über Warnungstafeln für den Kraftfahrzeugverkehr“ vom 8. Juli 1927 die zuständige Wegebau-Vollziehungsbehörde verantwortlich. Von einer falschen Kennzeichnung des Wegebauübergangs durch die Wegebau-Vollziehungsbehörde kann aber auch keine Rede sein. Es handelt sich um eine Tafel der früheren Form: Weiches Gatterzeichen auf blauer, runder Scheibe. Bei den alten Tafeln war eine Unterzeichnung von bewachten und unbewachten Uebergängen nicht vorgesehen. Die neuen dreieckigen Warnungstafeln mit verschiedenen Zeichen für bewachte und unbewachte Wegebauübergänge sind erst durch die vorgenannte Verordnung vom 8. Juli 1927 eingeführt worden. Nach dieser Verordnung ist jedoch die Beibehaltung der alten Warnungstafeln bis zum 31. Dezember 1930 ausdrücklich als zulässig erklärt worden. Es kann nicht verkannt werden, daß die Beibehaltung dieser Tafeln mit Gatterzeichen auch an den unbewachten Uebergängen gewisse Bedenken hat. Auf diese Bedenken hat auch schon die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft den Herrn Reichsverkehrsminister aufmerksam gemacht. Die Länderregierungen sind bereits kurz vor diesem Unfall vom Herrn Reichsverkehrsminister erlucht worden, auf eine möglichst baldige Auswechslung der bei unbewachten Eisenbahnübergängen noch vorhandenen Warnungstafeln der alten Form hinzuwirken und ihren Ersatz durch die neuen Dreieckstafeln zu veranlassen. Im Gegensatz zu dem Gatterzeichen zeigen die neuen Dreieckstafeln für die unbewachten Uebergänge eine fahrende Lokomotive als Warnungssymbol.

**Neue Dienstbekleidung für die Postbeamten.** Das Reichspostministerium beschäftigt sich augenblicklich mit der Frage einer neuen Dienstbekleidung für die Beamten der Post, die Dienstbekleidung tragen soll. Es soll eine neue Uniform eingeführt werden, deren Schnitt ungefähr demjenigen der für die Reichspost vorzulegenden Uniform entsprechen soll. Man glaubt, daß die neue Uniform ohne den beengenden Kragen usw. eine Erleichterung besonders für die Inspektionsbeamten bedeuten wird. Wahrscheinlich wird man für die neue Uniform auch ein neues Blau wählen.

**Vorlicht mit Spiritus.** In der Schubertstraße in Dresden hatte eine alte Hausdame sich beim Feuerputzen Spiritus an die Kleider gespritzt. Danach ging sie in die Küche und zündete das Gas an. Die Kleider fingen Feuer und die Dame erlitt so schwere Brandwunden, daß sie nach dem Krankenhause überführt werden mußte.

**Generalmajor Körner.** Dem am 1. Febr. aus dem Beeresdienste auscheidenden Kommandanten von Dresden Oberst Körner ist der Charakter als Generalmajor verliehen worden.

**Erleichterungen im deutsch-ungarischen Reiseverkehr.** Das Königlich Ungarische Konsulat gibt bekannt, daß im Interesse der Vereinfachung des Sichtvermerksverfahrens zwischen der deutschen u. ungarischen Regierung Vereinbarungen getroffen wurden, wonach bei Erteilung von ungarischen Sichtvermerken für deutsche Reichsangehörige folgende ermäßigte Gebühren eingehoben werden: 1. Sichtvermerk für einmaltige Einreise nach Ungarn ohne Bezeichnung des Aufenthaltsortes, jedoch spätestens bis zum Ablauf des Passes, 4 M.; 2. Sichtvermerk zur beliebigen Ein- und Ausreise für die Dauer eines Jahres 8 M.; 3. Sichtvermerk zur einmaltigen, gegebenenfalls zweimaligen Durchreise mit Aufenthalt über einen Zeitraum von 10 Tagen 1 M.

**Die Rolle der Maschinen in der Landwirtschaft.** Im Rahmen der Landwirtschaftlichen Woche hielt Prof. Dr. Dollfuß-Keipig einen Vortrag über die Rolle der Maschinen in der Landwirtschaft, erläutert an Motorflug und Weltmaschine. Zur Frage der „Ausbreitung“ des Motorflug erklärte der Redner, daß gerade die Vereinfachung der Bodenbearbeitung und der Bodenfeuchtigkeit sehr bedeutsam sei, weil in unserem Klima im Frühjahr Feuchtigkeit überflüssig und Wärmemangel, im Sommer Wärmemangel und Wassermangel zu bestehen pflegt, während die Pflanzen zu ihrem Gedeihen gerade im Frühjahr mehr Wärme, in fortgeschrittener Entwicklung mehr Wasser benötigen. Der Vortragende behandelte sodann die mannigfaltigen technischen Mittel für diese Aufgaben. Die Rolle der Maschine hängt von der Geschwindigkeit des Betriebes und der Sorgfalt des Maschinenführers ab. Je nach dem die Zusammenstellung des gesamten technischen Inventars eines Betriebes von A bis Z planmäßig erfolge, könne der Aufwand durch Mechanisierung verringert oder erhöht und der Betrieb intensiver oder extensiver gestaltet werden. In neuerer Zeit verlange auch der mittlere und kleinere Betrieb in starkem Maße nach Maschinenhilfe, und es werde durchaus möglich sein, diesem Bedürfnis Rechnung zu tragen. Die Landwirte müßten mit den technischen Hilfsmitteln durch Unterricht und sachliche Beratung mehr und mehr vertraut gemacht werden; die technischen Preise und die Industrie seien über die Anforderungen der Landwirtschaft besser zu informieren. Große Aufgaben seien noch zu lösen, wenn sich die Rolle der Maschinen in der Landwirtschaft den wirtschaftlichen Bedürfnissen entsprechend gestalten sollte.

**Was an der tschechoslowakischen Grenze zu tun ist.** Aus Prag wird berichtet: In der letzten in der Sammlung der Gele und Verordnungen erschienenen Durchführungsverordnung z. neuen tschechoslowakischen Zollgesetz sind auch die Bestimmungen enthalten über die Verbotgegenstände, die unzerlegt von den Reisenden in die Tschechoslowakei mitgenommen werden können, und zwar: Bild-Apparate mit höchstens 12 Platten oder einem Filmpaket, Raubwaffen, Schußwaffen mit 25 Patronen, 12 Stück Jagaren gewöhnlicher Größe oder 60 Stück Jagaren oder 60 Gramm Tabak. Wenn gleichzeitige Zigaretten und Jagaren und Tabak eingeführt werden, so wird eine Jagarre gewöhnlicher Größe 5 Gramm Tabak oder 5 Zigaretten gleichgestellt. Jagaren von ungewöhnlicher Größe dürfen höchstens nicht mehr als 8 eingeführt werden. Vom Zolle nicht befreit sind Gegenstände, die bei Ausübung des Berufs gebraucht werden, z. B. Nägel, Schrauben, Nieten, Knöpfe oder Prospekte und Programme, die auf der Reise befindliche Künstler mit sich führen. In der Regel müssen Reisebedarfartikel gebraucht sein, das heißt, deutliche Zeichen der Verwendung tragen.

**Werschwitz.** Am Dienstag morgen gegen 9 Uhr ereignete sich ein Sturmgeld in unserer Gemeinde, Rauchschwaden gelangten schon von weitem an und zwar wieder in derselben Richtung wie am vorigen Freitag, daß es sich um ein Schadenfeuer handelte. Das Stadgebäude des Wirtschaftsbefizers Hinkel, dicht neben dem alten Brandherd, stand in Flammen. Das Gebäude ist ebenfalls wieder bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Von den Feuerwehren war, außer der Wilschfeuerwehr von Werschwitz, noch eine Abteilung der Freiwilligen Feuerwehr der Chemischen Fabrik von Opatowitz erschienen.

**Großenhain.** Entwichen. Aus dem Stadtfrankenhaus ist am Dienstag gegen 6 Uhr nachmittags der 88 Jahre alte Gärtner Emil Dietrich aus Jena entwichen. Dietrich war vor längerer Zeit in Diebstahl wegen Auslegung von unfittlichen Bildern verurteilt worden und



hatte sich dann am Hals Wundwunden begeben, die seine Unterbringung im Stadttrankhaus notwendig machten. Gestern fand nun Termin vor dem hiesigen Amtsgericht an. Dies dürfte wohl der Grund sein, warum Dittrich aus dem Trankhaus entlassen ist.

**Meißen.** Das Krematorium. Beim Verkaufszwecken zur Erlangung von Entwürfen zum Bau eines Krematoriums in Meißen hat, wie die Mitt. Morgenst. berichtet, der Architekt Baurat Kömmler in Jittau den ersten Preis erhalten. Ihm ist auch die Ausführung des Projekts übertragen worden.

**Freiberg.** Nordbrock. Das Schwurgericht verurteilte am Montag gegen den Fleischergehilfen Armann aus Dömitz-Debec und den Malerlehrling Ritterer aus Jörnbrod wegen gemeinschaftlich verübten Nordbrock in Verbindung mit verübten schweren Raube. Beide Angeklagte sind mehrmals vorbestraft. Armann ist seiner Zeit vom ersten Regiment der Fremdenlegion in Marseille desertiert. Wie die Verhandlung ergab, haben die beiden Angeklagten in der Nacht zum 8. September bei Hutha in der Tharandter Gegend versucht, den Kraftwagen eines Dresdner Weinreisenden auf offener Landstraße zu überfallen, wobei Ritterer mit einem Revolver geschossen hat. Nach mehrstündiger Verhandlung wurden Armann und Ritterer zu je 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt. Gleichzeitig wurde bei beiden auf Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden den beiden Berurteilten auf 5 Jahre aberkannt. Armann will sich bei dem Urteil nicht beruhigen.

**Dresden.** Todessturz. Am Montag nachmittag stürzte in der Hohenzollernstraße ein junges Mädchen aus dem vierten Stock eines Hauses auf die Straße, wo es tot liegen blieb.

**Dresden.** Uhrenbetrug. Das Kriminalamt Dresden teilt mit: In Karlsruhe wurden in der Nacht zum 21. Januar aus einem Uhrengeschäft durch unbekannte Täter gestohlen: 40 Sprunguhren verschiedener Marken, darunter „Deuisus“ und „Sunabanns“, 36 goldene Damenarmbanduhren, rund oval, viereckig, mit schwarzem Kriessband, 585 und 588 gestempelt, Marke „Eiffel“ und „Cito“ und 20 Herrenarmbanduhren mit Lederarmband Marke „Cyma“. Die Uhren haben einen Wert von etwa 8000 Mark. Der Kauf wird dringend gemahnt. Wahrnehmungen wolle man der Kriminalpolizei nach Zimmer 88 mitteilen.

**Dresden.** Die Ausstellung „Die Geschlechtskrankheiten und ihre Bekämpfung“ im Kunstausstellungsgebäude an der Lennestraße wird seitens des Publikums stark frequentiert. Am vergangenen Sonntag wurde sie von ungefähr 2000 Personen besucht. Die Ausstellung muß, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, bereits am 12. Februar geschlossen werden, da bisher schon mit anderen Städten Kontakte abgeschlossen wurden. Jeden Werktag finden um 6 Uhr nachmittags, jeden Sonntag um 11 Uhr vormittags und 4 Uhr nachmittags ärztliche Vorträge statt. Zweimal werden in jeder Woche aufklärende Vorträge gehalten, welche ohne besonderen Zutritt zur gewöhnlichen Eintrittskarte besucht werden dürfen. Mittwochs haben zu der Ausstellung nur Frauen Zutritt. Die Ausstellung kann täglich von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends vom Publikum besucht werden.

**Dresden.** 50 Jahre Johanneskirche. Die Johannesgemeinde feiert im April dieses Jahres ihr 50-jähriges Kirchweihjubiläum. Alle diejenigen, die im Jahre 1878 in der Johanneskirche getauft und getraut wurden, werden, sofern sie noch am Leben sind, gebeten, baldigst ihre Namen und Anschriften der Kirchenkanzlei, Vestaloystraße 7 (8-1 Uhr geöffnet) mitzuteilen. Die Geburtsnamen, die bei der Einweihung der Johanneskirche mitgeteilt wurden, wollen sich bei Eisenbahninspektor i. W. Moritz Göbe, Dresden-N., Grausbarstraße 17, 2., melden.

**Dresden.** Der Unfall eines Fahrraddiebes und seine Folgen. Ende November vorigen Jahres entwendete der Bierausgeber Hans Georg Nitsch in der Rühnigstraße in Dresden-Neustadt ein Fahrrad, rante alsbald damit in der Hauptstraße gegen ein Auto, erlitt durch den Unfall eine Gehirnerschütterung und mußte deshalb der Diakonissenanstalt zugeführt werden. Dort wurde festgestellt, daß der verunglückte Spitzbube noch mit einer anderen Krankheit behaftet war, weshalb seine anderweitige Unterbringung in der Geschlechtskrankheitenabteilung des Friedrichshäuser Krankenhauses erfolgte. Am Weihnachtseilendabend erhielt Nitsch einen Stadterlaubnis. Andere Kranke übergaben ihm kleinere Geldbeträge oder erteilten Aufträge, Geld zu holen. Für die erhaltenen Beträge sollte er Kleinigkeiten in der Stadt besorgen. Der unehrliche Bierausgeber kehrte jedoch nicht nach dem Krankenhaus zurück, veruntreute die Gelder, entwendete dann in den nächsten Tagen in einem Neustädter Hotel dem Wirt seine Schuhe und vor dem Dresdner Postamt erneut ein Fahrrad. Damit wurde Nitsch nach Wergendorf bei Kletitz, wo er Bekannte aufsuchte und bei dieser Gelegenheit eine Kludade stahl. Nitsch wurde kurz darauf festgenommen. Er erhielt für diese Straftaten jetzt vom Amtsgericht Dresden fünf Wochen Gefängnis aufgelegt.

**Dresden.** Bestrafte Motorradfahrer. Am 9. September 1926 ereignete sich an der Straßenkreuzung Wiener- und Beutestraße ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen zwei Motorradfahrern, wobei der eine aus der Beutestraße kommende Fahrer des Kraftwagens durch die Wucht des Anstoßens unter einen haltenden Straßenbahnwagen der Linie 8 gedrückt wurde und dabei außer schweren Verletzungen einen Schädelbruch erlitt, so daß er sich heute noch an den Folgen der Verletzung in ärztlicher Behandlung befindet. Am Mittwoch hatten sich nun die beiden Motorradfahrer wegen dieses Vorfalls vor dem Dresdner Schöffengericht zu verantworten. Es waren der 27-jährige Reichswehrgeleitete Friedrich Martin Hammer und der 47-jährige alte Buchbändler Ernst Hoesinger, beide aus Dresden. Bei ersterem ging die Anklage auf fahrlässige Körperverletzung, ferner waren beide gemeinsam wegen Vergehens gegen das Kraftfahrgegesetz angeklagt. In der mehrstündigen Beweisverhandlung wurde festgestellt, daß H. in rasendem Tempo aus Richtung Hauptbahnhof die Wiener Straße entlang gefahren war, während H. vorschriftsmäßig aus der Richtung Beutestraße kommend vor der Kreuzung abstoppte und langsam die Wiener Straße überquerte wollte. Das Gericht verurteilte H. wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einem Monat Gefängnis. H. wurde folglich freigesprochen.

**Wischow.** Die Verunreinigung der Lausitzer Gewässer. In einer Entschuldigungs- und Regierung und Behörde drängen um Schutz gegen die durch Abwässer gewerblicher Betriebe dauernde Verunreinigung der Wasserläufe. Es seien die Abwässer in einer großen Menge in den Fluß eingeführt worden, daß nicht nur das große Fischsterben, sondern auch Erkrankungen des Viehes beobachtet worden sind. Auch als Abwasser für landwirtschaftliche Zwecke sei das Wasser nicht verwendbar; doch sei die Landwirtschaft auf das Flußwasser angewiesen, da bei den wenigen Brunnen oft 30 bis 40 Antliger einen Brunnen benützen müßten.

**Bauern.** Wahlkreisparteiung der D. Vp. Am 29. ds. Mt. findet hier die Wahlkreisvertretertagung der Deutschen Volkspartei für Ostpreußen statt. Es werden Preußen Reichstagsabgeordneter Dayemann über mittelpolitische Wirtschaftspolitik der D. Vp., Reichsminister a. D. Dr. Heine über die politische Lage im Reich und Staatsminister a. D. Dr. Bänder über die politische Lage in Ostpreußen.

**Wilmanns.** Wanderschaft in Idreana. Das an der verkehrsreichen Landstraße Grimma-Leipzig gelegene Haus eines Wandermüllers in Idreana brach plötzlich an der Giebelseite zusammen. Die fünfköpfige Familie kam glücklicherweise mit dem Schrecken davon. Der Einsturz wird auf den starken Autopferbe auf der Straße zurückgeführt.

**Wurzen.** Einmückerung für das Gemeindefort. Die sozialistisch-kommunistische Mehrheit des Stadtratsordneter-Kollektivs beschloß gegen die bürgerlichen Stimmen die Einführung des Einmückerungssystems für die Stadtverwaltung.

**Wurzen.** Verhaftung zweier Brandstifter. Ein 15-jähriger Wirtschaftsgehilfe und ein 21-jähriger Schmiedegeselle, beide aus Wurzen, wurden der Brandstiftung überführt und verhaftet. Sie haben ausgegeben, sämtliche Gebäude, bis auf einen, in den Jahren 1926/27 in der Umgebung von Wurzen angelegt zu haben. Als Antikler ist der Schmiedegeselle tätig gewesen.

**Leipzig.** 200 Mark aus der Tasche gestohlen. Im Postamt 9 (Börsepostamt) wurden am 24. ds. gegen 12.15 mittags einem Kaufmannslehrling von einem unbekannten Mann 200 Reichsmark verheimlicht aus der Tasche gestohlen. Der Bestohlene hatte dem Unbekannten im genannten Postamt 200 Mark Kleingeld in vier 50-Mark Scheine umgewechselt. Hierbei hatte der Unbekannte neben dem Bestohlenen gestanden und ihm den Betrag aus der linken Manteltasche entwendet. Der Täter war etwa 20 bis 25 Jahre alt.

**Leipzig.** In diesem Jahre findet zum ersten Male in den Tagen vom 22.-29. April eine vom Leipziger Verkehrsverein veranstaltete Leipziger Woche statt, in deren Mittelpunkt ein großangelegter Schaufenster-Wettbewerb mit besonderer Betonung der Lichtreklame steht. In jedem Tage dieser Woche finden abendliche Gesangsveranstaltungen, sportliche Veranstaltungen, Modenschauen großer Stoff usw. statt, so daß ein Besuch Leipzigs in dieser Woche besonders lohnend ist. Auch Theater und Vereine sorgen für erlebte Unterhaltungen.

**Leipzig.** Tot aufgefunden. In der Küche ihrer Wohnung wurde am Dienstag nachmittag gegen zwei Uhr von ihrem heimkehrenden Mann die 78 Jahre alte Schlossersfrau Margarete Sch. tot aufgefunden. Auf dem aufgedrehten Gaskocher stand ein Topf mit Essen, den die Frau hatte wärmen wollen. Ehe sie die Brennstelle entflammen konnte, wurde die Greisin von einem Unwohlsein befallen und fiel um. Die ärztliche Untersuchung muß ergeben, ob Frau Sch. durch das austretende Gas getötet worden oder ob sie einem Herzschlag erlegen ist.

**Leipzig.** Kommunale Totenbestattung in Leipzig betr. Das Stadtratskollegium hat sich in seiner letzten Sitzung mit dem schon mehrfach auf der Tagesordnung stehenden Problem der kommunalen Totenbestattung beschäftigt. Der Rat machte dagegen vor allem finanzielle Bedenken geltend, da durch die veranschlagte Abfindungssumme für die jetzt bestehenden privaten Bestattungsgesellschaften von etwa 6 Millionen Mark und die weiterhin notwendige Einrichtung von Betriebsmitteln für die kommunale Totenbestattung die Bilanzierung des Etats gelähmt werden würde. Mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten wurde jedoch beschlossen, die Kenntnisnahme dieser Forderung des Rates abzulehnen und den Gegenstand mit Zusatzanträgen sowie einen Antrag betreffend Verbilligung der Beimbürgern dem Rat zu überweisen.

**Oberwiesenthal.** Unfälle beim Skifahren. Nachdem am Sonntag der hier wohnhafte junge Rabenstein sich beim Trainieren für den Sprunglauf durch Sturz auf den Kopf eine schwere Gehirnerschütterung zugezogen hatte, ereignete sich am Dienstag ein zweiter Unfall. Hier stürzte ein Skifahrer aus Leipzig so unglücklich, daß er sich ein Bein brach.

**Wipkau.** Tödlicher Unfall. Der 50 Jahre alte Gutsherr Herrmann ist infolge Kurzsichtigkeit durch ein Loch in der Scheune auf die Tenne gefallen und war sofort tot.

**Waldau.** Aufwertung der Sparkasteneinlagen. Wie der 1. Bürgermeister Dr. Schimmel bei Erhaltung des Verwaltungsbereiches für 1927 bekannt gab, ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß die Aufwertung der Sparkasteneinlagen mit 25 Prozent erfolgt.

**Waldau.** An das alte Schulhaus ist eine hölzerne Baracke angebaut worden, in der drei Klassenzimmer, eine Küche für den Haushaltungsdienst und Abstellräume untergebracht worden sind.

**Weerane.** Landesverbandstag. Am 10. und 11. März wird hier der sächsische Landesverbandstag des Volksbundes deutscher Kriegsgeldverleiher abgehalten.

**Werdau.** Der Stadtrat hat mit sofortiger Wirkung für die gesamte städtische Verwaltung die 24-Stunden-Verordnung eingeführt.

**Halle.** Verkohlt aufgefunden. In Nieder-Globau wurde ein Grubenarbeiter in der Wette liegend verkohlt aufgefunden. Wahrscheinlich hatte er sich mit einer brennenden Zigarette ins Bett gelegt, das Feuer gefangen hat.

**Halle.** Ein Mädchen verköhmt. Die Tochter eines Landwirts, die mit einem Volontär ein Verhältnis hatte, das der Vater nicht leiden wollte, hat sich plötzlich, nachdem eine Auseinandersetzung zwischen ihrem Vater und ihrem Liebhaber stattgefunden hatte, nur notdürftig bekleidet, entleert. Man nimmt an, daß sich das Mädchen in der Wette ertränkt hat.

**Wetzlar.** Der Schiedspruch in der Weberei-Industrie für verbindlich erklärt. Der Schiedspruch des Thüringer Schlichters über den Manteltarif ist trotz des Widerpruches der Arbeitgeber des Sächsisch-Thüringischen Webereiverbandes seitens des Reichsarbeitsministeriums für verbindlich erklärt worden. Die Arbeitgeber hatten den Spruch abgelehnt, weil sie in ihm eine nicht unerhebliche Lohn-erhöhung während der Laufzeit der Lohnstarke auf indirektem Wege erblickten.

**Wetzlar.** Ein Bankier erstickt seine Familie und sich. Heute früh wurde in seiner Wohnung der Inhaber der Bankfirma Gotthard Privatbank Droste & Co., Kommanditgesellschaft, Heinrich Droste, im Schlafzimmern mit seinen Familienmitgliedern, Frau und 2 Kindern im Alter von 4 und 6 Jahren, erschossen aufgefunden. Wie die Kriminalpolizei feststellte, hat Droste zuerst seine Frau, dann die beiden Kinder und sich selbst erschossen. Die Ursache dieser Daulung scheint in zerrütteten Vermögensverhältnissen zu liegen.

**Wernsdorf.** Aus Mitleid gemordet. Die 72 Jahre alte Töplerwitwe Anna Heig in Wernsdorf hat, wie angenommen wird, aus Mitleid ihr 12-jähriges schwach-sinniges Entlein aufgehängt und dann sich selbst die Halsader aufgeschnitten und stranguliert.

**Wernsdorf.** Statt auf den Wall in den Tod. Die 16-jährige Tochter des Gastwirtes Bergner in Raitz bei Wernsdorf hatte am Abend die Absicht, einen Wall zu besteigen. Als beim Brennen der Haare der Spiritusdöner zu verfliegen drohte, kam die Schwester der Bergner hinzu, um Spiritus nachzuschütten. Im nächsten Augenblick aber gab es schon einen Knall — die Spiritusflasche war explodiert — und Gertrud Bergner stand in beiden Flammen. Ihren Angehörigen gelang es zwar, das Feuer zu erlöchen, doch erlitt die Unglückliche derart schwere Verbrennungen am ganzen Körper, daß sie sofort ins Rostotauer Bezirkskrankenhaus gebracht werden mußte, wo das Mädchen seinen schweren Verletzungen erlag.

## Zu den Kosten des Reichsschulgesetzes.

Berlin. Nach weiterer Debatte über die Kosten des Reichsschulgesetzes lehnte der Bildungsausschuß des Reichstags sämtliche Anträge der Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten ab.

Angenommen wurde der Kompromißantrag der Regierungsparteien, der folgenden neuen § 21 eingefügt: „Zur Deckung der Kosten der Länder und Gemeinden erwachsen, stellt das Reich den Ländern eine einmalige Beihilfe zur Verfügung.“

Im Hinblick auf die Regelung der Kostenfrage wurde auch ein Antrag der Deutschen Volkspartei angenommen, wonach die landesrechtlichen Bestimmungen über das Schulvermögen durch das Reichsschulgesetz unberührt bleiben sollen.

§ 19 wurde in der Fassung der Regierungsvorlage genehmigt: „Die Länder haben die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Vorschriften so rechtzeitig zu erlassen, daß spätestens zwei Jahre nach seiner Verkündung mit der Durchführung begonnen werden kann.“

Der Ausschuß begann die Beratung der Frage der Volksschulen, die am Freitag fortgesetzt werden soll. Sodann wird der Ausschuß die Beratung des § 20 in Anruf nehmen, der den Weiterbestand der Simultanschulen zum Gegenstand hat.

## Zum Einbruch eines Neubaus in Kassel.

Kassel. In der Stüt-Strasse im Stadtteil Bettenhausen ereignete sich, wie gemeldet, gestern vormittag kurz vor 11 Uhr ein schwerer Einbruchsglück bei dem Neubau der Karstadt H. G. Hamburg, wobei ein Arbeiter getötet, einer schwer verletzt und einer leichter verletzt wurde.

Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß das provisorische Dach des Neubaus infolge des geringen starken Regens Wasser durchließ, wodurch einer der Betonpfeiler zum Einstürzen gebracht wurde. Als ein Maurerpolier heute vormittag den Schaden des Daches besichtigen wollte, fand er beim Heruntersteigen, daß eine der sechs Betonstützen, die den ganzen Bau tragen, gesplittert war. Er rief den Arbeitern zu: „Sofort alles aus dem Bau heraus, das Haus kühlt ein!“ Raum hatten die meisten Arbeiter den Bauplatz verlassen, als auch schon das ganze Gebäude zusammenbrach. Das Mauerwerk und das ganze Holzgerüst fielen auf die Straße hinab.

Tier bei dem Einsturz schwer Verletzten sind die Arbeiter Justus Mentel aus Kassel und Valentin Heise aus Fürstentum. Der Montageleiter Karl Klapp aus Ottenhofen bei Altona, der zur Zeit des Einsturzes im Keller beschäftigt war, wurde von den Trümmern begraben. Auf seine Befreiung war das erste Ziel der Rettungsmaßnahmen gerichtet. Die in dem Bau beschäftigten Arbeiter konnten bis auf drei der genannten Bau noch rechtzeitig verlassen, so daß als sicher angenommen werden darf, daß sich unter den Trümmern keine weiteren Opfer befinden.

Kassel. Inzwischen ist aus den Trümmern des eingestürzten Neubaus der 29 Jahre alte verheiratete Obermonteur Karl Klapp als Leiche geborgen worden. Einer der Verletzten, der Monteur Valentin Heise, ist seiner Verletzungen erlegen.

## Starkes Erdbeben in Mexiko.

Mexiko. (Funkpruch.) Im Staate Oaxaca ist ein Erdbeben angesetzt, das das härteste seit vielen Jahren war und ein ausgedehntes Gebiet heimlicher. Mehrere Ortschaften wurden stark beschädigt, jedoch werden keine Todesfälle und Verletzte gemeldet.

## Sehte Sanftpruch-Meldungen und Telegramme

vom 26. Januar 1928.

### Ein Schwerverbrecher gefaßt.

Schönberg. (Mittl.) Am Mittwoch konnte in hiesiger Gegend der von den verschiedensten Behörden unter anderem von den Staatsanwaltschaften Berlin und Schwerin, flehentlich gesuchte Schwerverbrecher Emil Haase von einem Oberlandjäger verhaftet werden. Bei seiner ersten Vernehmung gestand er sofort fünf Einbruchsdiebstähle zu. Er dürfte jedoch noch weitere Verbrechen auf dem Gewissen haben.

### Eine Koalitionsregierung in Jugoslawien?

Belgrad. (Funkpruch.) Nach Zeitungsmeldungen und Erkundigungen bei den politischen Kreisen wird die Neubildung der Regierung im Sinne einer breiten Koalition erwartet, an der auch die Radikal-Gruppe teilnehmen würde. Auf diese Weise würde die neue Regierung aus einer starken Mehrheit im Parlament rechnen können.

### Ein Riesengeschäft auf dem Gebiet der Lichtspieltheater.

New York. (Funkpruch.) Die Fox Film Corporation hat die Kontrolle über 300 Lichtspieltheater an der Westküste der Vereinigten Staaten erworben. Es dürfte sich dabei um das größte Geschäft handeln, das die Theatergeschichte je verzeichnet hat. Die in Frage kommenden Theater stellen einen Wert von 20 Millionen Pfund Sterling dar.

### Admiral Blunketts Rücktritt.

New York. (Funkpruch.) Admiral Blunkett, dessen Erklärungen über die Möglichkeit eines Krieges zwischen den Vereinigten Staaten und ihren Handelskonkurrenten Aufsehen gemacht haben, wird sich am 15. Februar von seinem Amte zurückziehen. Er beabsichtigt, sich als Privatmann den Geschäften zu widmen.

### Das chilenische Petroleumgesetz angenommen.

Santiago de Chile. (Funkpruch.) Die Kammer hat den Gesetzesentwurf der Regierung angenommen, nach welchem alle Petroleumkonzessionen, mit Ausnahme derjenigen, die an Chilenen erteilt worden sind, aufgehoben werden. Die Kammer bewilligte ferner 10 Millionen Pesos für eine Untersuchung der Oelvorkommen im Lande.

### Der Kampf gegen die katholische Schule in Mexiko.

Mexiko. (Funkpruch.) Die Polizei hat eine katholische Schule geschlossen und im Zusammenhang damit etwa 20 Lehrerinnen verhaftet, die der Verteilung von Propagandachristen gegen die Regierung beschuldigt werden. Einige von ihnen stammen aus angesehenen Familien des Landes.







### Die Abfindung der Kleinrentner.

Berlin. In der weiteren Beratung des demokratischen Begehrensurteils zur Beilegung der Rechtsansprüche der Kleinrentner erlebte der Sozialistische Ausschuss des Reichstages am Mittwoch die Frage, bis zu welcher Grenze Kleinrentner unter das Gesetz fallen sollen. Die Deutsche Volkspartei wollte nur den Rentnern einen Rechtsanspruch gewähren, die im Besitz eines Sparguthabens von mindestens 10 000 RM, bzw. eines Einkommens von 500 Mark waren, während die Sozialdemokraten die Grenze bei tausend Mark festhalten wollten. Die Ausschlussfrage entschied sich, aber beide Vorschläge nicht abzustimmen, sondern zunächst nur über die grundsätzliche Frage, ob man an der auch vom Rentnerbund gewünschten Grenze von 10 000 Mark festhalten solle. Es wurde beschlossen, daß diese Grenze nicht in Frage käme. Eine stufenmäßige Festlegung wurde noch ausgesetzt. Vermutlich wird im interfraktionellen Ausschuss der Rechtsanspruch auch hinsichtlich der Grenze des Sparguthabens so gestaltet, daß möglichst weite Kreise betrieft werden.

### Die 18. Sitzung des Reichskabinetts.

Berlin. Das Reichskabinett beschäftigte sich gestern nicht nur mit dem Problem der landwirtschaftlichen Notlage, sondern auch mit Fragen der auswärtigen Politik, besonders mit Vorkriegsfragen, und lernte mit der Vorbereitung der Einlegung des von der Röntgenkommission in Aussicht genommenen 18. Verfassungsausschusses für die Reichsreform. Als letzter Punkt stand auf der Tagesordnung das Mandationsentscheidungs-Gesetz, zu dem die Regierungsparteien neue Vorschläge angefündigt haben.

### Einzelberatung des Schankstätten-Gesetzes im Ausschuss.

Berlin. Im Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages wurden am Mittwoch bei der Einzelberatung des Schankstätten-Gesetzes eine Reihe neuer Anregungen gegeben, die zum Teil auch als Anträge ausgetragen. So forderte der Zentrumsausschuss, Mißstände zu § 1 (Konzeptionspflicht und Bedarfsfrage) die Anerkennung des Bedürfnisses grundsätzlich davon abhängig zu machen, daß in Ortschaften bis zu 500 Einwohnern sich nicht mehr als eine Schankstätte befinden und in größeren Ortschaften eine Schankstätte auf nicht weniger als 500 Personen entfallen solle. Abg. Nippel (Dnt.) wünschte ein Verhältnis von 1 : 400. Abg. Schömann (Soz.) begründete einen Antrag auf Einführung des Wotenburgers Systems. Abg. Buchhorn (Dnt.) hielt ein neues Gesetz bei richtiger Anwendung der bestehenden Bestimmungen für überflüssig. Die Abg. Krässig (Soz.) und Solbi (Dnt., Wp.) bekämpften die Vorschläge auf Konzeptionspflicht des Flaschenbierhandels. Abg. Wollast (W. P.) forderte die Konzeptionspflicht für Spielwirtschaften. Ministerialdirektor Reichert wies darauf hin, daß die Regierung sich nicht für die Konzeptionspflicht des Flaschenbierhandels. In der Bedarfsfrage sei für die Regierung lediglich die Rücksicht auf das öffentliche Wohl entscheidend gewesen. Der Regierungsvorbericht lehnte alle vorliegenden Herabsetzungsanträge ab und kritisierte das Vorgehen des Präsidenten des Deutschen Städteverbandes Dr. Müller in der Frage der gemeinlichen Getränkesteuer. Diesen Ausführungen schloß sich der preussische Regierungssprecher Ministerialrat Reckens an. Die Beratung wird heute Donnerstag fortgesetzt.

### Die Strafrechts-Reform.

Berlin. Der Reichstagsausschuss für die Strafrechtsreform nahm am Mittwoch zunächst den noch zurückgestellten § 141 in der vom Unterausschuss vorgeschlagenen Fassung, wie folgt, an: „Wer als Amtsträger oder kräftiger Amtsträger die Amtsvorgeschriebenheit dadurch verleiht, daß er ihm amtlich anvertraute oder zugängliche Schriftstücke oder Gegenstände, die für die Verhütung des Verbrechens zum Zustand von Bedeutung sind, oder eine ihm im Auswärtigen Dienst von seinen Vorgesetzten erteilte Anweisung oder den Inhalt solcher Schriftstücke oder Anweisungen anderen unbefugt mitteilt, wird mit Gefängnis bestraft. Ebenso wird bestraft, wer bei der Vertretung des Reiches gegenüber einer auswärtigen Regierung einer amtlichen Anweisung wissenschaftlich zumiderhandelt oder in der Absicht, die Reichsregierung irrezuieren, unwahre Berichte tatsächlicher Art erstattet.“ Die Tat wird nur auf Verlangen des Vorgesetzten verfolgt. Hieraus wurde der 14. Abschnitt des Entwurfs, „Urkundenfälschung“, erledigt. Der Referent Abg. Saenger (Soz.) erkannte die bedeutende Verbesserung dieses Abschnitts gegenüber dem geltenden Recht an, besonders auch daß der Begriff der Urkunde dem allgemeinen Sprachgebrauch entsprechend definiert werde, der unter einer Urkunde immer nur ein Schriftstück mit rechtlichem Inhalt verstanden. Der Entwurf enthalte auch nur Strafbestimmungen gegen die Fälschung von Urkunden.

Nach eingehender Aussprache wurde der ganze 14. Abschnitt unverändert in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. Der ganze Abschnitt bezieht sich auf Urkundenfälschung, Gebrauch unrichtiger öffentlicher Urkunden, Fälschung öffentlicher Beglaubigungszeichen und deren Gebrauch, Urkunden-Unterdrückung, Gebrauch fremder Ausweise, Ausstellung unrichtiger ärztlicher Zeugnisse und Grenzverletzung.

In diesem Zusammenhang wurden auch die noch zurückgestellten §§ 182 und 183 angenommen, die von der strafrechtlichen Verfolgung unrichtiger Beglaubigung sowie Urkundenfälschung im Amt handeln. Weiterberatung heute Donnerstag.

### Albert Thomas

### im Zentralverband der Angestellten.

Berlin. Der Leiter des Internationalen Arbeitsrates hatte gestern dem Zentralverband der Angestellten in dessen Hauptgeschäftsstelle zu Berlin einen Besuch ab. Er wurde hier vom Verbandsvorsitzenden Otto Urban auf das herzlichste begrüßt. Sodann berichteten einige Vorstandsmitglieder über die Entwicklung des Zentralverbandes der Angestellten, seine gewerkschaftlichen, sozialpolitischen und arbeitsrechtlichen Ziele, sowie über seine innere Einrichtung. Direktor Thomas erwiderte darauf und wies insbesondere auf die sozialpolitischen Aufgaben des Internationalen Arbeitsrates hin. Er bemerkte, daß der Zentralverband der Angestellten infolge seiner bewährten Arbeit auf sozialpolitischem Gebiet und infolge seines klaren sozialpolitischen Programms als einen wichtigen Faktor für die internationale Sozialpolitik betrachte. Direktor Thomas beschäftigte dann noch die Räume und Betriebsbedingungen und sprach sich dabei sehr anerkennend über den Aufbau des Z. V. A. aus.

## Weitere Aussprache über die Lage der Landwirtschaft.

Berlin. Im Haushaltsausschuss des Reichstages befaßte gestern in Fortsetzung der allgemeinen Aussprache zum Haushalt des Reichsernährungsministeriums Abg. Klief (Dnt., Bauernbund) die Langsamkeit der Notstandsmaßnahmen für die Landwirtschaft. Ein Weitergreifen des extensiven Betriebes wäre ein Schaden für unsere Volksernährung. Mit dem kontingentierten Getreide sei ein Willkommenswindel gezogen. Wenn nichts zur Erleichterung der Notlage der Landwirtschaft getan würde, so befürchte er gewalttätige Ausbrüche.

Abg. Jandres (Dnt.) führte aus, die neuen Handelsverträge seien wieder auf Kosten der Landwirtschaft gemacht, und so allem für die Naturkatastrophen. Dadurch sei u. a. in Vorkommern die Lage geradezu trostlos geworden und so verweise, daß ein Ruin in dieses Pulverfaß genäht, um die Explosion hervorzurufen. (Hört, hört!) Diesen könne nur, die Landwirtschaft wieder rentabel zu machen durch höheren Zollschutz, Umschulung mit Reichsmitteln, Reform der Steuererhebung, Niederschlagung der Zinsen für Steuerhinterlässe und Einschränkung der Zwangsverkäufe.

Abg. Schmidt-Röpench (Soz.) führte aus, Erhöhung der Zölle nütze nichts. Drohe man den Auslandsmarkt ganz ab, so werde sich jeder Bauer auf die Schweinezucht legen und damit die Preise erneut brüden.

Abg. Dr. Osterling (Soz.) wandte sich gegen die mehr oder minder verheerenden Drohungen der Abg. Klief und Jandres, die gewissermaßen das Recht auf Revolution von der Linken hätten abspahnen wollen. Er leugne nicht die Not der Landwirte, wende sich aber gegen die Verallgemeinerung. In der Kreditfrage werde schließlich alles auf eine verfehlerte Auslandsbankrott des Reiches hinauskommen. Ehe der Finanzminister nicht genaue Auskunft über die hier drohende Belastung des Reiches gebe, werde seine Fraktion der Verabschiedung dieses Gesetzs nicht zustimmen.

### Reichsernährungsminister Schiele

bemerkte, die Beratung des Kabinetts über die Kreditmaßnahmen sei noch nicht beendet. Der Osten sei jetzt der wesentlich stärkere Träger der Schweinehaltung. 3 1/2 Mill. Tonnen Knochen seien im vorletzten Jahr veräußert und zum größten Teil in Schweinefleisch verwandelt worden, von dem Zuwachs an Schweinen in Höhe von über drei Millionen Stück sei der größere Teil im letzten Jahr wie auch im Vorjahr aus den östlichen Provinzen gekommen. An Werte werde nur ein kleiner Teil für Schweinefleisch verwendet. Eine Ermäßigung der Futtermittelzölle helfe hier also nicht. Das wichtigste sei, die Personalschulden und die schwimmenden Schulden von 3 bis 4 Milliarden sowie wie irgend möglich in Realcredit umzuwandeln. Das solle durch die Realcreditkredite angedeutet und erleichtert werden. Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht habe dem Plan zugestimmt. Wie die Dinge sich entwickeln würden, könne heute noch nicht genau gesagt werden. Hier liege ein neuer Weg vor uns. Die Provinz werde wohl die Garantie für die Anleihe zu übernehmen haben.

Abg. Erffa (Dnt.) warnte die Landwirte dringend vor Übertreibungen und vor allem vor Drohungen mit Streikdemonstrationen, Sturm auf die Finanzämter und ähnlichem.

Auf Anfragen der Abg. Frau Burm (Soz.) erwiderte Minister Schiele, daß die Schuld bei den Mißständen auf dem Getreidefleischmarkt im System läge, namentlich bei den Kontrollmaßnahmen, die Sache der Gemeinden seien. Der Enquete-Ausschuss habe die Dinge aufgeschlüsselt. 16 Firmen sei die Konzeptionspflicht entzogen worden. Die Vorklässe des Enquete-Ausschusses würde die Regierung im wesentlichen zur Grundlage ihrer Maßnahmen machen. Das Personal der Reichsereidstelle sei jetzt schon aufs äußerste abgebaut und werde zum 1. April ohne Ausnahme ausgeschieden sein.

### Tagung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahngesellschaft.

Berlin. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft beschäftigte sich in seiner Tagung vom 23. bis 25. Januar 1928 eingehend mit der finanziellen Lage der Gesellschaft. Er nahm davon Kenntnis, daß der Abschluß der Verordnungsreform und die Erhöhung der Ortslohnzuschläge eine weitere Steigerung der Verwaltungskosten bedingt haben und daß schon eine gewisse Steigerung von Preisen für Baustoffe und Fertigerzeugnisse eingetreten ist.

Die Frage der Ausgaben für Unterhaltung und Erneuerung der Reichseisenbahnanlagen und insbesondere die Frage der Deckung des Kapitalbedarfs für verbundene Anlagen standen im Mittelpunkt der Erörterung. Der Verwaltungsrat wird seine Beratungen in kurzer Frist fortsetzen.

Die scheidungsrechtlichen Wahlen wurden vorgenommen. Sie ergaben die Wiederwahl der Herren Dr. E. F. v. Siemens als Präsident, Staatssekretär a. D. Dr. Stiller als 1. Vizepräsident und Generaldirektor Maurice Margot als 2. Vizepräsident.

In der Zusammenfassung der Ausschüsse trat ebenfalls seine Herabsetzung ein.

### Dr. Luthar und die Reichsbahn.

Berlin. Reichsminister a. D. Dr. Luthar sendet W. L. B. eine Darlegung, in der es u. a. heißt: Die Reichsregierung hat der Öffentlichkeit gegenüber meine materielle Beziehung zur Reichsbahn durch die Mitteilung festgestellt, daß die Reichsbahnbezüge auf meine Reichsangelegenheiten angerechnet werden. Nachdem diese Mitteilung von amtlicher Seite erfolgt ist, möchte ich persönlich zur Sache selbst sagen: Der zwingende Punkt der ganzen Angelegenheit ist, daß das Urteil des Staatsgerichtshofes nicht weiter enthält als die abstrakte Anerkennung eines Anspruchs Bezugs auf die Ernennung eines von ihm ausgeschieden Mitgliedes des Verwaltungsrates. Das Urteil enthält also weder die Ernennung irgend eines Verwaltungsratsmitgliedes für ungültig, noch legt es die Verpflichtung irgend eines Mitgliedes fest, von seinem Amt im Verwaltungsrat zurückzutreten. Das Staatsgerichtshof, wenn er etwas anderes gemeint hat, übersehen haben sollte, eine so schwerwiegende Feststellung wie die Ungültigkeitserklärung einer Ernennung in den Verwaltungsrat oder die Verpflichtung zum Austritt eines Mitgliedes auszusprechen, kann man nicht gut unterstellen und zwar umso weniger als dem Staatsgerichtshof nicht entgangen sein kann, daß eine solche Rücktrittsverpflichtung ein grundlegendes Eingreifen in das System des Reichsbahngesetzes darstellen würde. Die Beratung der Verwaltungsratsmitglieder auf jechs Jahre soll nach dem Willen des Gesetzes die Stabilität der Reichsbahnverwaltung gewährleisten. Jeder, der die Ernennung zum Verwaltungsratsmitglied annimmt, hat also nicht nur ein Recht, sondern die zwar nicht juristische, aber weltlich moralische Pflicht, das ihm anvertraute Amt durch-

Abg. Kestel (Zentrum) stellte fest, daß von den Landwirten seiner Partei die Worte „Streifenlandungen“, „Revolution“ usw. nicht gebraucht worden seien. Der Landwirtschaft gebe es aber zur Zeit recht schlecht. Monatelang seien viele Landwirte ohne bares Geld im Hause.

Abg. Schlad (Zer.) empfahl Verbilligung der Dünge-mittel. Die Verwendung der Kredite müsse kontrolliert werden.

Abg. Sepp (Dnt.), führte aus, die Landwirte gehörten zum wertvollsten Volk; warum sollte es dann ihnen allein verboten sein, Landgebungen noch außen über ihre Not zu verkaufen. Hier handle es sich um keine Landgebungen wie im Berliner Volksgarten, sondern um eine Bewegung aus den Tiefen der ländlichen Bevölkerung, die nach einem Ausbruch ihrer Not suche. Der Landwirt brauche Betriebskredit. Eine dauernde Kontrolle des Kreditnehmers würde einen Hofenbehördenapparat erfordern und zur Korruption führen.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) bemerkte, das Kernproblem sei heute die richtige Umschulung der Landwirtschaft. Eine dauernde Zwangskontrolle des Schuldners sei aber durchaus verwerflich. Vor Trohungen mit Streifenlandungen warne er schon deshalb, weil die Landwirte doch damit ihre eigene letzte Regierung diskreditieren würden. Die Kritik werde nicht auf einmal erhoben werden können, man werde vielmehr noch einige Jahre daran frachten.

Abg. Puh (Komm.) forderte, daß die Mittel in erster Linie für die kleinen und mittleren Bauern verwendet würden.

Abg. Dr. Luag (Dnt.) bezeichnete als Hauptfache die Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft. Ohne neues Kapital sei keine Steigerung der Produktion zu ermöglichen. Wenn man fremdländisches Kapital und fremden Waren zugleich die Tore öffne, werde natürlich die Landwirtschaft umso schneller bergab gehen.

Abg. Schmidt-Röpench (Soz.) bezweifelte, daß etwa die pommerischen Landwirte zur Revolution schreiten würden. Wenn die in Aussicht gestellten Kredite dazu benutzt werden sollten, überschuldeten Betrieben zu helfen, so werde seine Partei dagegen aufstehen. Solchen Betrieben sei nicht zu helfen.

Damit schloß die allgemeine Aussprache. Die Einzelberatung wurde auf heute Donnerstag vertagt.

### Demokratische Anträge für die Landwirtschaft.

Berlin. Die demokratische Reichstagsfraktion hat mehrere Anträge zu Gunsten der Landwirtschaft eingebracht, die namentlich die Senkung der Steuerbelastung unter Vereinfachung von Steuerungserechnungen, ferner Kreditwünsche und Erleichterung der landwirtschaftlichen Produktionsbedingungen fordern. Die Kredite sollen zu einem extraländischen Einfluß an wirklich erntensfähige Betriebe und zwar auch an den bäuerlichen Besitz gehen; ferner die fälligen Düngekredite um ein Jahr verlängert werden, ebenso auch die 60 Millionen Mark Abwicklungskredite der Rentenbank-Kreditanstalt. Im Interesse der Verbilligung der landwirtschaftlichen Produktion soll in erster Linie die Suspendierung der Futtermittelzölle und die Gewährung von Einfuhrzinsen bei der Einfuhr von Schweinefleisch durchgeführt werden. Schließlich wird u. a. die einseitige sozialpolitische Behandlung des Getreidefleisches unter angemessener Herabsetzung des Zollfußes im Interesse der unterträglichen Mißstände gefordert, die sich bei der Einfuhr von Getreidefleisch gezeigt haben. Im allgemeinen soll die Reichsregierung gemeinschaftlich mit den Länderregierungen durch die Gewährung von Prämien die Erzeugung hochwertiger Molkereiprodukte fördern.

auführen. Es kann nicht Sache des einzelnen Mitgliedes des Verwaltungsrates sein, die allgemeine politische Verantwortung eines freiwilligen Rücktritts auf sich zu nehmen. Bei diesem Sachverhalt tritt die Frage in den Vordergrund, warum die preussische Regierung nicht eine Entscheidung des Staatsgerichtshofes betreibt, durch die eine Rechtsgrundlage für den Rücktritt eines Mitgliedes geschaffen wird, die die untragbare eigene Verantwortung des ausscheidenden Mitgliedes ausschließt.

### Die Litauer fünf Jahre in Memel.

Berlin. Unter dieser Überschrift wirt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ einen Rückblick auf die fünfjährige litauische Herrschaft in Memelgebiet, den es mit folgenden Sätzen schließt: Wenn es Litauen wirklich aufrichtig darum zu tun ist, sich mit Deutschland zu verständigen und in Freundschaft zu leben, dann muß das nicht allein mit Worten gesagt, sondern auch mit der Tat bewiesen werden. Die Brücke von Deutschland nach Litauen führt über das Memelgebiet; dies hat der litauische Ministerpräsident so schon gesagt. Dann darf er das Memelgebiet aber auch nicht so behandeln lassen, daß es zu einer Scheidewand werden muß. Bei den bevorstehenden Verhandlungen wird es sich auch wieder zeigen, ob die litauische Freundschaft Deutschland gegenüber echt ist.

### Neue Räume

### für das Arbeitsgericht in Berlin.

Berlin. Nach mehrwöchigen Bemühungen ist es nunmehr, wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, gelungen, dem beim Arbeitsgericht in Berlin in Folge einer das vorhergehende Maß weit übersteigenden Zunahme der Geschäfte eingetretenen, auch in der Presse viel erörterten Raum-mangel in zufriedenstellender Weise abzuhelfen. Auf Grund eines dieser Tage geschlossenen Vertrages werden drei Inspektionen des Arbeitsgerichts mit je ein Sitzungssäle, den erforderlichen Beratungszimmern und Beamtenarbeitsplätzen im Gebäude der ehemaligen Kunstgewerbeschule, Prinz-Albrechtstraße 8, alsbald untergebracht werden. Der Geminn der großen und hellen, für die Zwecke des Arbeitsgerichts bestens geeigneten Räume ermöglicht eine wirksamere Entlastung des Hauses Zimmerstraße 90/91, dessen Räumlichkeiten zugleich durch baldige Maßnahmen noch weitentlich verbessert werden sollen.

### Für Uebergang der Justizverwaltung auf das Reich.

Berlin. Die Reichstagsfraktion der Demokratischen Partei hat folgende Entschliessung eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu erziehen, möglichst bald die Prüfung der Frage der Uebernahme der Justizverwaltungen der Länder auf das Reich vorzunehmen und dem Reichstag über das Ergebnis Bericht zu erstatten.



### Zur Reise der litauischen Delegation nach Berlin.

W. K. (Lithuanion.) Die „Ostpreussische Zeitung“ bringt einen Aufsatz eines Mitarbeiters auf Grund einer Unterredung, die er mit einem Mitglied der litauischen Delegation im Auge gehabt hat. Der litauische Diplomat habe auf die Unwahrscheinlichkeit der Geschäfte hingewiesen, die sich in den nächsten Tagen der litauischen Oberkommandierenden Schulkaufschiff gefolgt hätten. Dieser Schritt sei lediglich ein Vorzeichen des Kriegszustandes auch diese Stelle in der litauischen Armee jeweils einnehme. Ebenso seien alle Gerüchte von Unruhen und von einem vorbereiteten Sturz der Regierung von polnischer Seite frei erfunden.

Zu den bevorstehenden Verhandlungen mit Polen erklärt der Diplomat, daß man in Romo auf die Rückantwort der polnischen Regierung warte. Ueber den Verlauf und den Zeitpunkt etwaiger Verhandlungen könne jetzt noch nichts gesagt werden. Bei der Unterhaltung über das deutsch-litauische Verhältnis erklärte der litauische Diplomat dem Mitarbeiter der „Ostpreussischen Zeitung“, daß die Lage im Memelgebiet von besonderer Bedeutung sei für die Wiederherstellung der Beziehungen. Im allgemeinen habe sich nach litauischer Auffassung die Lage im Memelgebiet gebessert. Meinungsverschiedenheiten über das Memelgebiet würde es immer geben. (1)

Der Korrespondent knüpft hieran die Bemerkung, daß die wichtigste Frage in dieser Angelegenheit die der reichsdeutschen Ostansatz sei. Nach den litauischen Forderungen müßten etwa 8000 Personen im kommenden Frühjahr ihre Heimat verlassen. Es müßte, so meinte der Korrespondent, jedoch unbedingt verlangt werden, daß Litauen auf diese Forderung verzichte. Diese Frage müßte bei den Berliner Verhandlungen zusammen mit dem Niederlassungsvertrag erörtert werden. Zur Frage der Handelsvertragsverhandlungen schreibt der Korrespondent, daß es nach seiner Unterredung den Anschein habe, als ob Litauen starke Bedenken wegen des Einflusses des deutschen Kapitals in Litauen habe. Es sei aber selbstverständlich, daß das Deutsche Reich nur dann einen verstärkten wirtschaftlichen Verkehr mit Litauen aufnehmen könne, wenn deutsches Kapital so zu arbeiten vermöge, daß eine gewisse Aufnahmefähigkeit für deutsche Erzeugnisse zu erwarten sei. Es erhebe sich, als ob in dieser Angelegenheit größere Schwierigkeiten entstehen würden. Grundtätlich schiene Waldemar zu einer Einigung bereit zu sein, doch sei die Delegation entschlossen, einen endgültigen Vertrag bei den Berliner Verhandlungen nicht abzuschließen.

Wie die Telegraphen-Linien zu dieser Unterredung noch weiter erzählt, hat der litauische Diplomat auf die Frage, ob eine Weisheitsbegünstigungsklausel für Deutschland in Frage komme, geantwortet, eine solche sei ja faktisch bereits in dem vorigen Vertrage enthalten gewesen; sie sei deshalb litauischerseits auch für den neuen Vertrag vorgelegen.

### Die Besprechungen Waldemars in Berlin.

Berlin. (Funkdruck.) Wie mitgeteilt wird, beginnen heute die Verhandlungen des hier weilenden litauischen Ministerpräsidenten Waldemar mit den Sachberatern, die zwei bis drei Tage in Anspruch nehmen dürften. Ob dann eine abschließende Besprechung mit Minister Dr. Stresemann erfolgen wird, steht noch nicht fest.

### Erklärungen des Botschafters von Brittnow und Gaffron vor der New Yorker Presse.

Washington. Der hier eingetroffene deutsche Botschafter von Brittnow und Gaffron erklärte Vertretern der Presse: Ich schätze mich glücklich, die Gelegenheit zu haben, der amerikanischen Presse meine große Verehrung darüber zu äußern, von meiner Regierung entsandt zu sein, um als Botschafter meines Volkes bei dem Ibrigen zu weilen. Dies ist nicht mein erster Besuch in Amerika, da mir bereits zu Beginn meiner diplomatischen Laufbahn ein mehrtägiger Aufenthalt in Washington vergönnt war. Es wird mein besonderes Bestreben als deutscher Botschafter in Washington sein, das neue Amerika erneut kennenzulernen, mit seinem großen fortschrittlichen Volk bekannt zu werden, seine Zivilisation, seine kulturelle, wirtschaftliche und politische Struktur kennenzulernen und dieses Verständnis meinem eigenen Lande und Volke zu übermitteln, während ich gleichzeitig die Anschauungen und Bestrebungen meines eigenen Landes in Amerika vertritt. Dabei werde ich den Traditionen meines Vorgängers und Freundes, dem Freiherrn von Wangen, folgen, der mir gegenüber wiederholt seine Bewunderung und Verehrung für Amerika äußerte. Die Wertschätzung seiner Tätigkeit in Amerika durch das amerikanische Volk, wie sie anlässlich seines tragischen Todes Ausdruck gefunden hat, hat in Deutschland tiefen Eindruck gemacht und wurde von allen, die der Verlust betraf, als ein Trost empfunden. Ich hoffe, bei meiner jetzigen Rückkehr nach Amerika nicht nur meine eigenen Freunde, sondern auch die Freunde des Freiherrn von Wangen wieder zu finden und ich hoffe, daß es mir gelingt, mir neue Freunde zu gewinnen, um die mir zugewiesene wichtige Aufgabe erfüllen zu können.

### Filmchau.

Capitol: „Die tolle Lola“. Die Berliner Börsen-Zeitung schreibt: Man wird unwillkürlich von der sprühenden Laune des Ganzen mitgerissen. Die Darsteller übertrifft sich hier aber auch tatsächlich an Lieblichkeit, ein süßes Geschöpfchen, das einfach alle Kritik entwarf, der ganze Zauber ihrer Jugend haßt sie mit zu diesem Bombenerfolg.

U. 2. Lichtspiele: „Die letzte Nacht“. Nach einem Schauspiel von Noel Coward. Die junge Prinzessin Nadva (Lilo Damita), Nichte des Königs von Krana, lebt mit ihrem Gatten, dem Prinzen Alex, in ihrem Landhaus in der Nähe der Hauptstadt. Ihre aus Staatsgründen geschlossene Ehe war für das zarte, schöne, noch kindhafte Geschöpf ein Vorn der tiefsten seelischen Qualen und inneren Leiden, von denen niemand wußte außer ihrer alten Hofe Frau und ihrem treuen Freund seit ihrer Kindheit, dem Adjutanten General Kriß. Und als durch einen Jagdunfall dem laßterhaften Leben ihres Gatten ein frühzeitiges Ende bereitet wird, da kann sie keine Trauer aufbringen — nur aufatmen kann sie, da sie jetzt endlich einmal Freiheit kostet. — Sie fährt nach Paris, um sich zu zerstreuen, und hier lernt sie auf einem Ball einen jungen Schriftsteller kennen, Gabriel Vascel (Paul Richter), von dessen Büchern sie schon gehört hat. Die glücklichste Zeit ihres Lebens bricht für sie an. In der Schwelgerei, wohnt ihr der junge Schriftsteller gefolgt ist, lernen sich die beiden jungen Menschen näher kennen, eine tiefe Liebe erfährt sie beide, und sie beschließen, nach Paris zurückzukehren, um die Vorbereitungen für ihre Hochzeit zu treffen. — Plötzlich trifft die junge Prinzessin die Kunde, daß der König von Revolutionären ermordet worden sei, und daß nach dem Erbfolgerecht von Krana sie jetzt die Königin sei und sofort zurückkommen müsse, damit die Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten werden könne. Nadva ist wie gelähmt — heute, an ihrem glücklichsten Tage, wo sie mit der Vergangenheit schon vollkommen abgeschlossen hatte, wo sie fertig war mit Krana...

### Die neue norwegische Regierung.

Oslo. (Funkdruck.) Die neue von der Arbeiterpartei aufgestellte Regierung ist nun endgültig gebildet worden. Die Beschlüsse des Premier- und Finanzministers übernimmt Dønsrud, die auswärtigen Angelegenheiten Bull, auch die Führung der übrigen Ämter ist bereits entschieden. Das Kabinett wird morgen offiziell ernannt werden.

### Das Kriegsschadensschlußgesetz im Ausschub.

Berlin. (Funkdruck.) Im Reichstagsausschub für Entschädigungsfragen wurde heute die Einzelberatung des Kriegsschadensschlußgesetzes fortgesetzt beim § 7, der die Bestimmungen festsetzt, unter denen der Wiederaufbauauszahlung gewährt wird.

Auf verschiedene Fragen aus dem Ausschub wurde von der Regierung erwidert, daß die einzelnen Fälle individuell behandelt werden müßten. Die Wiederaufbauauszahlung werde auch dann angesetzt, wenn sie nicht im Ausland, sondern im Inland vor sich geht und wenn der neue Betrieb ein anderer ist als der frühere.

§ 7 wurde schließlich in der Fassung des Regierungsentwurfes angenommen.

Die Sozialdemokraten stimmten dagegen, weil die Regierungsparteien noch keine Erklärung darüber abgegeben konnten, ob die Vorlage als Schlußgesetz oder als Zwischenschaltung gelten soll.

Ein sozialdemokratischer Antrag auf Vertagung der Weiterberatung bis zur Entscheidung dieser Frage wurde mit 10 gegen 9 Stimmen abgelehnt.

Am Freitag kommen die Verabschiedungsarbeiten zur Beratung.

### Dr. Weibers Start gelehrt.

Ein 50 000 Dollar-Angebot abgelehnt.

New York. Der Direktor des Chicago-Ribletic-Clubs teilt mit, daß ein Zusammenreffen zwischen Dr. Weiber und Wood Oahn für den 10. Februar gelehrt ist. Zweifel bestehen nur noch über die Länge der Strecke und zwar kommt ein Lauf über 800 oder über 1000 Yards in Betracht. Die amerikanischen Zeitungen nehmen an dem bevorstehenden Wettkampf Dr. Weibers lebhaftes Interesse. So schreibt die Tribune in einem Leitartikel ausführlich die gesamte Leichtathletik-Entwicklung Dr. Weibers. Das Blatt hebt ganz besonders die Tatsache hervor, daß Dr. Weiber das Angebot eines Unternehmers, der ihm 50 000 Dollar für einen Start anbot, ablehnte.

### Strafen für Geldfälschung und Geldverringerung.

Berlin. (Funkdruck.) Im Reichstagsausschub für die Strafrechtsreform wurden die §§ 215 und 216 in der Fassung der Vorlage angenommen, die sich im wesentlichen mit dem geltenden Rechte decken. Sie bedrohen die Geldfälschung und Geldverringerung mit Zuchthaus- bez. Gefängnisstrafe. § 218, der die Wertzeichenfälschung behandelt, wurde in der Fassung der Regierungsentwurf angenommen.



Ein 18-jähriger Johannes Rehmke.

Der aus Schleswig-Holstein kommende Geheimrat Professor Dr. J. Rehmke, der seine methodisch-kritische Philosophie Grundwissenschaft nennt und lange Jahre Ordinarius an der Universität Greifswald war, scheidet am 1. Februar in Rarburg seinen 61. Geburtstag. Der Verbreitung seiner Philosophie dient die Joh.-Rehmke-Gesellschaft mit dem Sitz in Greifswald.

### Der hadische Defizitetat.

X. Paris. Der vom Finanzminister Dr. Schmitt fordernde Landtag vorgesehene Haushaltsplan für 1928 und 1929 weicht auf an ordentlichen Ausgaben 281,2 Millionen, an ordentlichen Einnahmen 275,8 Millionen RM. jährlich, an außerordentlichen Ausgaben für beide Jahre 89,6 Millionen, an außerordentlichen Einnahmen für beide Jahre 26,1 Millionen RM. In der Summe hat sich ein Defizitbetrag für 1928 und 1929 in Höhe von 24,3 Millionen RM. ergeben, über dessen Deckung heute Bescheid gefaßt werden soll. Der Minister bemerkte, daß der Etat im Hinblick der Vermehrung des Personals und der Verminderung der Ausgaben liege.

### Kunst und Wissenschaft.

Ein Leipziger Gelehrter zum Ehren doktor im Ausland ernannt. Das Wiener-College in Springfield-Ohio hat den ordentlichen Professor der Philosophie und gleichzeitig Direktor des philosophischen Instituts an der Universität Leipzig Dr. Felix Krüger zum Ehren doktor ernannt.

### Handel und Volkswirtschaft.

Verammlung des Eisen- und Stahlwarenindustriekundes. Unter harter Beteiligung wurde gestern in Oberfeld die Mitgliederversammlung des Eisen- und Stahlwarenindustriekundes abgehalten. Der Vorsitzende Direktor Zell (Oblig) betonte die Bedeutung der für die Entwicklung der Eisen- und Stahlwarenindustrie im vergangenen Jahre maßgebenden Verschärfung der Notwendigkeit der Herabminderung der öffentlichen Lasten. Die Industrie könne die Entwicklung im vorigen Jahre in vollem Maße betrachten als die im Jahre 1926; aber es gebe ihr noch nicht genügend. Zum Schluß freilich der Redner die Frage der Eisenpreisbildung und das die Beschränkungen hervor, die hinsichtlich der Abdrückung der Konjunktur infolge der Preisbildung und des Aufkommens einer Teuerung geäußert werden. Durch eine Erhöhung der deutschen Preise würde die Einfuhr von Holz, Eisen, Stahl und Banden steigen. Dann sprach Staatssekretär Schmidt vom Ministerium für die besetzten Gebiete über Verwaltungsreform. In seine Ausführungen schloß sich noch ein Vortrag von Professor Hornes über die Vergütung der wirtschaftlichen Arbeit.

In der Berliner Börse war die Gesamthaltung des Effektenmarktes am Mittwoch durchaus schwach und lustlos. Am Rentenmarkt notierten Kreditschuldenscheine 1 52,2 Prozent, II 56,9 Prozent, Neubeschuldenscheine 17,25 Prozent und Schutzgeldschuldenscheine 7,9 Prozent. Von den Bankaktien verloren Berliner Handelsbank 2 Prozent, Mitteldeutsche Kreditbank 4 Prozent. Von den Schiffahrtswerten verloren Norddeutscher Lloyd 1 1/2 Prozent. Am Monatsaktienmarkt gaben die führenden Werte 1 bis 2 Prozent nach. Auch die Aktienten mühten nachgeben. Ackerleben und Bergereise bis 1 1/2 Prozent. Von den Elektrowerten verloren A. G. E. 2 1/2 Prozent, Helten 4 1/2 Prozent, Schießscheide Elektrizität 2 Prozent, Siemens 2 1/2 Prozent und Schuderer 1 1/2 Prozent. Nach die Maschinen- und Motorenwerte waren größtenteils um durchschnittlich 1 1/2 Prozent gedrückt. Von sonstigen Werten verloren Vereinigte Glanzstoff 3 Prozent. Der Satz für tägliches Geld war 4 bis 6 Prozent, für Monatsgeld 7 1/2 bis 8 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Steigende Kaffee- und Tee-Einfuhr. In den ersten drei Vierteljahren von 1927 betrug die deutsche Kaffee-Einfuhr 99 980 Tonnen gegen 84 190 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres, die Tee-Einfuhr 4090 Tonnen gegen 3540 Tonnen. Die Steigerung beträgt also in diesem Zeitraum bei der Kaffee-Einfuhr 19 Prozent; seit dem Kriegsende der ersten Nachkriegszeit hält sie also unverändert an. Aber auch die Tee-Einfuhr zeigt jede eine Zunahme von 16 Prozent.

Der Verbrauch an Kaffee- und Schokolade setzt sich nach den Schätzungen nachgehender Hochrechnungen der deutschen Summen. So wurden an den Weihnachtstagen in Deutschland etwa 8500 Doppelzentner Kaffee konsumiert. Der Verbrauch an Schokoladentafeln betrug 60 Millionen Stück, der Gesamtverbrauch an Schokolade etwa 2 Millionen Kilogramm.

Genossenschaften und Konturke im Jahre 1927. Die Tatsache, daß die Genossenschaften trotz ihrer großen Bestandsminderungen an den Konturken einen verhältnismäßig geringen Anteil besitzen, ist schon wiederholt hervorgehoben worden. Auch durch das abgelaufene Jahr 1927 wird dies bestätigt. Von den rund 8500 Konturken des Jahres entfallen nur 104 Konturke auf die Genossenschaften. Es bestanden am 1. Januar 1928 52 200 Genossenschaften. Rechnet man den prozentualen Anteil aus, so ergibt sich, daß auf 100 Genossenschaften im Jahre 1927 nur 0,19 Konturke entfallen. Das bedeutet gegenüber dem Jahre 1926 mit 0,34 Konturken auf 100 Genossenschaften noch eine erhebliche Senkung. Nach demselben sind die Aktien für die Konturke der Kreditgenossenschaften. Auf die 22 500 Kreditgenossenschaften am 1. Januar 1928 entfallen nur 15 Konturke, d. h. auf 100 Genossenschaften kommen nur 0,06 Konturke.

verwehrt sucht sie nach allen möglichen Ausflüchten, um ihre Liebe kämpfend, es hilft nichts! Sie muß einwilligen, und damit macht sie sich zum 12-Uhr-Zug fertig; ohne von Sabien Abschied zu nehmen, verläßt sie mit Kriss Paris. Jana soll ihr mit dem Wagen am nächsten Tage nachkommen. Raum ist das Auto sorgfältig, als Sabien zurückkommt; er hat bereits in der Zeitung die Nachricht gelesen. — Nadva ist seit einiger Zeit Köchin von Krana, und mit Hilfe ihrer Getreuen gelangt es ihr, die schwere Aufgabe zu erfüllen. Es scheint auch, wenigstens äußerlich, Ruhe und Frieden im Lande zu herrschen, doch in den Wäldern spielen güt es; man hat wieder neue Gräber gefunden, um die Gemüter gegen das Königsland aufzuwecken. — Die französischen Diplomaten haben jedoch Verhandlungen mit dem Nachbarstaat angeknüpft, es soll eine Heirat zwischen Nadva von Krana und dem Prinzen Alex von Salgar (Garrs Liedle) stattfinden. Die Bewegungen der Revolutionäre nehmen ihren Fortgang. „Die letzte Nacht“ — Sabien ist nach Krana gekommen, um Nadva noch einmal zu sehen, bevor er seinem Leben ein Ende macht... Aus dem Schlafzimmer Nadvas ertönt ein Schrei... der Abschied eines ergreifenden Liebesabenteurers...

U. 2. Lichtspiele: „Wohnenhäuser“. Ein Gattungs-Film von Franz Rauch. Heinz Sartorius, der Reife des Kapitän a. D. Jonathan Freuden, verdrängt seine Tage in seinem Alibi und seine Nächte bei Zeit und Frauen. Eine Reihe von Freunden und Freundinnen haben sich aus egoistischen Motiven um den jungen Mann geschart, dem das Geld, das mühelos gewonnen, locker in den Händen liegt. Kapitän Freuden, der, nachdem er die ganze Welt bereist hat, seinen Lebensabend in seinem gemächlichen Hamburger Heim verbringt, ist zu gutmütig, um Heinz irgendeine Geldforderung abzuschlagen. Sein bester Freund, der Justizrat Rabian, steht aber klarer als er, sieht, daß in nicht allzulanger Zeit das auf diese Weise verschwendete Vermögen des Kapitän ein Ende nehmen muß. Er bestimmt Freuden dazu, seinem Neffen ins Gewissen zu

reden. Das tut er auch mit dem Hinweis darauf, daß alle, die ihn jetzt vorzüglich lieben, einst, wenn er in Not wäre, ihn verlassen würden. Heinz will nicht daran glauben, er legt die Frage eines Abends seinen Freunden und Freundinnen vor, die natürlich verweigern, sie würden für ihn durch Feuer gehen. — Die Probe auf's Exempel ist die Operettenlängerin Marcella Herrard, die zwar Heinz ein Bild geschenkt hatte mit der Widmung: „Für Dich zu werden ist die höchste Seligkeit“, doch unbekannt dieser auf dem Papier stehenden Seelensorge ihn neuerdings hat, eine Spitzhülle in Höhe von Mark 12 000.— für sie zu übernehmen. Dies gibt endlich dem Kapitän Veranlassung, seinem Neffen jeden Kredit zu sperren. Auf Anraten von Rabian macht er dieses Vorhaben durch ein Zeitungsinferat bekannt, das in den Kreisen, in denen Heinz zu verkehren pflegt, großes Aufsehen erregt und ihm gegenüber einen völligen Stimmungsumschwung herbeiführt. — Heinz versucht, ein neues Leben zu beginnen, in dem er sich auf seiner Hände Arbeit verlassen kann. Der Beschafter des köstlichen Filmwerkes „verliebt“ nun die bittersten Szenen. Eine völlige äußere und innere Verwandlung geht in Heinz vor, der schließlich — in gekürzten Lebensverhältnissen — ein liebes, nettes Mädchen als seine treue Gefährtin heimführt.

Zentraltheater Welsch: „Sing-Sing“ — Das Haus ohne Hoffnung — ein weltbekanntes amerikanisches Lustspiel. Seit Jahren kämpfen auf der ganzen Welt Juristen, Gelehrte und Philantropen für die Abschaffung der Todesstrafe. Seit Monaten tobt in der öffentlichen Meinung Amerikas der Kampf um den elektrischen Stuhl auf's heftigste. Ein Todesurteil, ein alljährliches Ereignis, bildet den erschütternd aktuellen Stoff dieses Films, der vom ersten bis zum letzten Bilde den Zuschauer im Banne hält... Der Kampf um die Todesstrafe — ein Problem, vielleichte das furchtbarste Problem für die Menschheit — ist auch das Problem dieses modernsten amerikanischen Filmwerkes, an das sich nur eine Reichhand wagen sollte.







**Beachten Sie bitte unseren dieswöchentlichen Spielplan**

<b>Capitol</b> Riesa	Deute letzter Tag: „Der Rastolinder“ Ab Freitag bis Montag der schönste aller Abenteuer-Filme <b>„Die tolle Lola“</b> Lilian Garbey Hans Junfermann Nach dem Schwank „Der Weg zur Öde“ von G. Adelburg. Vorführungen Werktags 7 und 9 Uhr Sonntag 4, 6, 8 und 10 Uhr.
<b>U.T.</b> Goethestr. 102	Ab heute Donnerstag bis Sonntag des Deutschen Lichtspiel-Syndikats erster Lily Damita-Großfilm <b>„Die letzte Nacht“</b> Harry Liebske Lily Damita Nach d. berühmten Schauspiel „Die Hochzeitsnacht“ Vorführungen 7 und 9 Uhr. Sonntag 1/2 bis 5 Uhr große Kindervorstellung. 5., 7 u. 9 Uhr für Erwachsene.
<b>Zentral-Theater</b> Gröba	Ab heute Donnerstag bis Sonntag: Das herrliche Doppelprogramm: Als erstes Bild: Das aktuellste Thema unserer Zeit. Soll die Todesstrafe ganz abgeschafft werden? In dem neuesten Großfilm <b>„Sing-Sing“</b> das Haus ohne Hoffnung. Als 2. Bild: <b>Das Spielzeug schöner Frauen</b> Evi Eva Fritz Freidler Vorführungen 7 und 9 Uhr. Sonntag 2 bis 5 Uhr Kinderdarstellung. 5, 7 u. 9 für Erwachsl.

**Wir zeigen Ihnen die Spitzen-Produktion der deutschen Film-Industrie.**

Leistungsfähige, angelegene Großhandlung der  
Lebensmittelbranche in Meissen sucht gut empfobl.

## Reisenden

möglichst mit sich in Riesa für den dortigen Bezirk,  
der in Wärdereien, Kolonialwarenhandlungen und  
Wirtschaften gut eingeführt und gute Erfolge  
nachweisen kann. Anstellung: 4 Wochen probeweise  
gegen Provision und Spesenaufschlag, dann Zeit-  
anstellung. Auch Herren, die unsere Artikel neben-  
bei mit führen wollen, erhalten hohe Provision.  
Für diese kommen hauptsächlich Obst, Gemüse und  
Fischkonserven, Milch, Kaffee, Schokolade, Reis und  
Süßwaren, Tabakwaren in Frage. Angebote er-  
beten unter N. 37 an Rudolf Woffe, Meissen.

### Vereinsnachrichten

**Sängerfranz.** Heute abend Singstunde. Voll-  
ständiges Erscheinen erforderlich.  
**Gaden.** Heute abend 8 Uhr Versammlung bei Barth.  
**Spiel- und Sport-Abteilung im A.T.V. Riesa.**  
Am Freitag, 27. Januar, findet unsere Jahres-  
hauptversammlung im Karpfen statt. Anfang  
pünkt 8 Uhr.  
**Schuhmacherzweigverein Riesa.** Freitag 11.15  
Stellen zum Begräbnis des Koll. Hocke, Zeitbain.  
Abfahrt 11.37. Starke Beteiligung Ehrenpflicht.  
**M.G.W. Meissen.** Sonnabend, 28., 20 Uhr im Ver-  
einstöckl. Wettiner Hof Hauptversammlung.  
**Frauenverein Gröba.** Jahres-Daughterversammlung  
am Montag, 30. Januar, 8 Uhr Thüringer Hof.  
Tagesordnung: Jahresbericht, Kassenbericht,  
Bericht d. Vorstandes.  
**Bund Deutscher Radfahrer, Bezirk Riesa-Strehla.**  
Sonnabend, 28. 1., Bezirksversammlung in  
Strehla, Schützenheim. Abf. 20 Uhr Dampfbad.  
**S.V. Sportklub 24 e. V. Riesa.** Freitag 20 Uhr  
Spielerversammlung. Es ist Pflicht aller  
aktiven Mitglieder, zu erscheinen.

### Mitteilungen

Montag, den 6. Februar 1928, vorm. 11 Uhr,  
wird im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft  
Großenhain

**Bezirksstag**  
Großenhain, am 24. Januar 1928.  
Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft.

**Wohnung in Dresden.**  
Dem Wohnungsamt Riesa steht in Dresden  
eine im Zentrum gelegene aus 2 Stuben, Kammer,  
Küche und Zubehör bestehende Wohnung zur Ver-  
mietung. Friedensmiete 280.— RM.  
Interessenten wollen sich bis zum 31. ds. Mts.  
bei unterzeichneter Stelle, Rathaus, Zimmer 19,  
melden.  
Riesa, am 25. Januar 1928.  
Der Rat der Stadt Riesa — Wohnungsamt —

**Sitzung des Spruchauschusses**  
vom  
Öffentlichen Arbeitsnachweis Riesa.  
Am Mittwoch, den 1. Februar 1928, nachmittags  
3 Uhr, findet im Rathaus Riesa, Sitzungszimmer  
des Wohnungsschiedsamtes, die nächste Sitzung des  
Spruchauschusses statt.  
Zur Verhandlung liegen 15 Einsprüche vor.  
Die Tagesordnung für die Spruchauschusssitzung  
hängt an der Tafel im Arbeitsnachweis Riesa,  
Bahnhofstraße 17, Ecke Rottfelstraße, aus.

Frühgeschlossene  
**starke Hajeu**  
im Fell,  
gestreift, gevidt, geteilt  
frühgeschlossene  
fette Gänse, und geteilt  
lebende Karpfen  
lebende Schlei  
frische Seefische.  
**Clemens Bürger.**  
Grüne Heringe  
blutfrisch, 3 Wfd. 55 Wg.  
Herm. Modier, Schulstr. 3

## Unsere Heimat

Blätter zur Pflege der Heimatliebe, der  
Heimatforschung und des Heimatstundes.

**Bestellungen auf Sonderdrucke**  
— auf gutem Holzfreiem Papier —  
Preis 15 Wg. das Stück, nimmt entgegen

**die Tageblatt-Geschäftsstelle**  
Riesa, Goethestraße 59. Telefon 20.

**Apfelfinnen. Apfelfinnen.**  
Heute ist wieder ein Waagon sünderfähige spanische  
Apfelfinnen und Mandarinen, low'e Zitronen und  
Witshobst einetroffen und empfindet billig in allen  
Riftengrößen und ausgehakt  
**H. Gruhle.**

## Sie hören nur Gutes

wenn Sie bei Bekannten anfragen, die ihre  
Bekleidung bei mir gekauft haben.  
Meine Anzüge und Mäntel sind Qualität  
und dennoch billig.  
Keine Vertretung, daher aus erster Hand.  
Die Preise beweisen es. — Ein Versuch macht  
Sie zu meinem Stammkunden.  
Herren-, Damen- und Kinderanzüge.  
Mäntel, Hüte, Roben, Schlofferanzüge.  
Frauenkleider und Mäntel.  
Bett- und Leibwäsche, Gardinen.  
**Schuhwaren.**  
Chaiselouques — komplette Betten.  
Niedrige Anzahlung, 3-12 Monate Kredit.  
Alle Kunden auch ohne Anzahlung.  
Erstes u. größtes Warenredithaus Riesa  
**E. Kaluscha, Schloßstr. 19.**  
Auf Wunsch kommt Vertreter ins Haus.

Seite Donnerstag, den 26. Januar 1928  
und folgende Tage der schönste aller bisher.  
Harry-Liebske-Filme:

## Wochenend- Zauber!

Ein Film voll sonnigen Humors und aus-  
gefallener Fröhlichkeit.  
Die Schicksale eines reichen Erben. — Im  
Strudel der Großstadt. — Entzöner und  
Strahlenbändler. — Die lustige Wodensend-  
partie. — Verlobungsfeier im Wadestium ..

**Harry Liedtke**  
der große Jugendliche, der Brecher un-  
gählter Mädchenherzen, spielt die Hauptrolle,  
und wie er sie spielt, das muß man gesehen  
haben, um die Wirkung begreifen zu können.  
In weiteren Rollen eine Schar unserer besten  
Lustspielbaktereller.

Musik: Gerhard Hoffmann.  
Vorführungen täglich 7 und 9 Uhr.  
Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.

**Blutfrische grüne Heringe**  
3 Wfd. 55 Wg.  
H. Bädinger, Wd. 35 J  
Ritte 1.00 A, echten  
Limburger (wie Butter)  
Wd. 75 A, Gars-Räse,  
reife Ware, Ritte 1.25 A  
**Paul Schautschik**  
Wettinerstr. 5 (87).

**Prima Apfel**  
mehl. Speisefar'offein  
reife Speisefar'offein  
im Behälter und einzeln  
verkauft billig frei Haus  
A. Sidert, Bismarckstr. 28

**Motorrad**  
DKW, 1 1/2 PS, fast neu,  
billig zu verkaufen wegen  
Anschaffung eines härter.  
Zeitbain, G. Sager  
M.-B. 13, G. Stern eld.

**Schweinefleisch**  
**Kalbsteck**  
Verkaufe diese Woche  
Schweinefleisch  
Wd. 0.80 u. 1.00 M.  
Kalbfleisch  
Wd. 1.10 u. 1.20 M.  
Eber und Schmer  
Wd. 85 Wg.  
häusliche Hauswirtschaft.  
Warenwaren  
zu herabgesetzten Preisen.

**Otto Lamm**  
Poppitz.  
Prima  
Gänsefedern  
geschliffen u.  
ungeschliffen, 4 Wfd. von  
3 M. an, verkauft billigst  
H. Thomas, Gänsefäherer  
Neben bei Staun e.

Eine  
**Sensation für Riesa**  
**Ist mein Inventar-Ausverkauf!**  
Beginn Freitag, den 27. d. M.  
Die Preise sind rücksichtslos herabgesetzt.

**Einige Beispiele:**

Porzellan	Glas	Emalle	Verschiedenes
Kaffeeservice 5 tlg. schön dek. 2.75	Compotteller 0.08	Kaffeekannen 0.50	Thermosflaschen 1.00
Kaffeeservice 9 tlg. schön dek. 4.25	Compottschüsseln 0.08	Wassereimer 1.10	Zinkelmer 0.95
Kinderservice 3 tlg. schön dek. 0.95	Vasen 0.25	Kinderbecher 0.20	Janbeschöpfer 0.90
Kuchenteller 26 cm 0.95	Weingläser 0.40	Satz-Töpfe 3.90	Messer u. Gabeln 1/2 Dtd. 4.75
Salatteller 3 tlg. 1.40	Kekslöser 1.55	Satz-Kasserolle 3.75	Waschbretter extra stark 0.95
Speiseteller weiß usw. 0.30	Satz-Schüsseln 1.50	Spülwannen 1.60	Sand-Seife-Soda- Steingutbecher mit Holz usw. 1.90

**Beachten Sie bitte meine  
Schaufensterauslagen**

**Rieser Kaufhaus**  
E. Pätzold.  
Wettinerstraße  
Ecke Wilhelmstr.

**Aetzalk**  
gebrannt und gemahlen  
**zum Düngen**  
legt am Lager bei  
**A. G. Hering & Co.**  
Eibstraße 7.  
Trockenes  
**Brennholz**  
in Scheiten und Rollen  
klein billig  
**Robert Hauswald & Co.**  
Fernruf 131.

**Eine kleine  
Anzeige**  
Ist besser als  
keine Anzeige.

**Schreibpult mit Tischkasten**  
suche zu kaufen. Off. unt.  
Q 973 a. d. Tagebl. Riesa.

**Dienstmädchen**  
per 1. 2. oder 15. 2.  
gesucht.  
**Restaurant Burgfelder**  
Wittweida i. Sa.  
Suche ein ordentliches,  
eheliches  
**Mädchen**  
nicht unter 18 Jahren,  
lofort oder 1. Februar.  
**Schützenhaus**  
**Lugau-Neukirchberg.**  
**Vebrling**  
welcher Lust hat, das  
Wasserhandwerk zu er-  
lernen, findet gute Ver-  
stelle (Rost u. Logis im  
Saale) bei  
Maschinenfabrik M. Gräßl  
Münchberg (Oberl.).

**Möbl. Zimmer**  
für Ehepaar ohne Kinder  
lofort gesucht. Off. unt.  
Q 971 a. d. Tagebl. Riesa.

**Wer zieht  
nach Großenhain**  
von Riesa, Gröba oder  
Witzdorf? Näheres durch  
Karl Müller, Großenhain,  
Wittigut Naundorf  
(Serrenhaus).

**Zwei Freunde**  
19 u. 20 J., suchen Damen-  
bekanntschaft. Werte Off.  
m. Bild erwünscht unter  
K 967 a. d. Tagebl. Riesa.

## Drucksachen

für den geschäftlichen Verkehr  
liefert in modernster, sauberster  
Ausführung die besteingerichtete

**Tageblatt-Druckerei**  
Riesa, Goethestraße 59.

**Schulfrühes Mädchen**  
sucht als Aufrwartung für  
1/2 Tag H. Blanke.

**Lohnender Verdienst**  
durch Einrichtung eines  
Nestergeschäftes.  
Laden nicht nötig. Für  
Waren 200-600 M., er-  
forderl. Off. u. D. C. 7985 be-  
förd. Rudolf Woffe, Dresden.

**Gasthof**  
b. Döbeln, m. Saal, An-  
zahlung 8-10000 M.,  
zu verkaufen durch  
G. Schumann, Eerbaufen.

# Das Blumenwunder ein Film!

Musik  
von Eduard Künneke.

Wer Augen hat zu sehen, der sehe  
der erlebe dieses Wunder. —



### Politische Tagesübersicht.

Die Marineleitung verlässt das „O. Z.“ zu der Angelegenheit des Munitionstransportes, der in Kiel beschlagnahmt worden ist, hatte das Berliner Tageblatt gemeldet, daß in diese Angelegenheit der aktive Oberleutnant Broke und der Oberregierungsrat Deuter von der Seetransport-Abteilung der Marineleitung verwickelt seien. Die Marineleitung gibt bekannt, daß sie im Interesse der beiden angegriffenen Offiziere gegen das „Berliner Tageblatt“ Strafantrag gestellt habe, um die Sache rechts aufzuklären.

Neue wirtschaftliche Verhandlungen mit Rußland. Eine Meldung, wonach demnächst neue Verhandlungen mit Rußland über die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen stattfinden werden, wird dem Nachrichtenbüro des VDB von unterrichteter Stelle bestätigt. Das deutsch-russische Wirtschaftsabkommen hat eine Erweiterung der Handelsbeziehungen zwischen beiden Staaten vorgeleben, der bisherige Zustand dieser Beziehungen kann aber namentlich von deutscher Seite noch nicht als befriedigend angesehen werden, und die deutsche Regierung hat der Sowjet-Union bereits ihre Wünsche in dieser Beziehung unterbreitet. Es wird angenommen, daß alsbald die Verhandlungen darüber begonnen werden können.

Landesverrat bei einer Reichswehr-Abteilung? Wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, wurde in Gießen die gesamte Jüngerabteilung des dortigen Reichswehr-Batalions verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Es handelt sich um fünf Mann, die unter dem dringenden Verdacht stehen, privatim eine funkentelegraphische Verbindung mit dem Auslande gepflegt zu haben. Ob es sich um Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse handelt, steht noch nicht fest. Dem „8-Uhr-Abendblatt“ wird diese Nachricht beim Reichswehrkommando in Gießen bestätigt. Und auch das Reichswehrministerium weiß bereits von der Verhaftung; nur die Frage nicht geklärt, ob die Jünger Spionage getrieben oder nur harmlose Funkversuche veranfaßt haben. — Zu der Festnahme von Jüngern der Reichswehr in Gießen und Fulda wird nunmehr von zuständiger Seite folgendes mitgeteilt: Unvorsichtiges Geben von Funkzetteln bei Funkstellen der fünften Division in Gießen und Fulda machte ein Einschreiten der militärischen Vorgesetzten wegen Unvorsichtens gegen angegebene Verleumdungen notwendig, das zur vorläufigen Festnahme der beteiligten Jünger führte. Die gerichtliche Untersuchung ist im Gange.

Die Frage der Splitterparteien wird, wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hört, heute Donnerstag den Gegenstand von Führerbesprechungen aller größeren Reichstagsparteien einschließlich der Oppositionsparteien bilden, da auch diese sich mit einem gemeinsamen Vorgehen in Form eines Initiativgesetzes einverstanden erklärt haben.

Die Demokraten zum Justizetat. Die Demokraten fordern in einer Entschließung zum Justizetat im Reichstag, daß die Reichsregierung möglichst bald die Prüfung der Frage der Übernahme der Justizverwaltung der Länder auf das Reich vornehmen und dem Reichstag über das Ergebnis Bericht erstatten möge.

Zahnbewegung unter dem französischen Schahpersonale. Auf Grund einer Vermittlung des Ministers für öffentliche Arbeiten, Carliou, haben nach längeren Verhandlungen die französischen Eisenbahngesellschaften sich bereit erklärt, vom 1. März ab den Eisenbahnbeamten und -arbeitern eine durchschnittlich 9 Prozent betragende Lohnsteigerung zu bewilligen. Die Organisationen der im Eisenbahndienst Beschäftigten sind schließlich bei dem Minister vorübergehend geworden, daß sie sich mit der bewilligten Lohnsteigerung nicht zufrieden geben könnten. Der Minister erklärte gestern in einem längeren Schreiben, daß er nicht mehr habe erreichen können. Gekern ist eine Abordnung der Vereinigung der Eisenbahner bei dem Minister erschienen und hat wiederum erklärt, sie würden sich mit der Lohnsteigerung nicht abfinden. Die Lohnfrage ist damit in ein akutes Stadium getreten.

Die Maßnahmen gegen die estländischen Autonomisten. Dem Vett Vorisien wird aus Wladiwostok gemeldet, daß der Untersuchungsrichter gegen einen Konstrukteur namens Jakob Goldbergl erlassen hat, der für die Autonomiebewegung Propaganda betrieben und sich gerühmt haben soll, der Vertrauensmann Dr. Miklins zu sein.

Die deutsch-französischen Verhandlungen über die Reparationsabgabe. Die deutsch-französischen Verhandlungen über die Abänderung der 26prozentigen Reparationsabgabe nehmen ihren Fortgang. Am Mittwoch nachmittag fand am Quai d'Orsay eine Zusammenkunft der beiderseitigen Sachverständigen und des Vertreters der Reparationskommission statt. Lieber das Ergebnis der Beratungen liegen zur Stunde feinerer Mittelungen vor.

Geheimer Zusammenstoß zwischen dem ungarischen Finanzminister und den Sozialdemokraten. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam es zwischen dem Finanzminister Eub und den Sozialdemokraten zu einem heftigen Zusammenstoß. Als der Finanzminister die Gründe anführte, weshalb eine Aufwertung der Kriegsanleihe unumgänglich sei, erklärte er zu den Sozialdemokraten gewandt, daß vieles anders sein würde, wenn die Herren keine Revolution angestiftet hätten. Diese Worte des Ministers riefen große Entrüstungskürze hervor. Der Finanzminister vermahnte sich dagegen, daß sich die Sozialdemokraten immer wieder als einseitige Vertreter der Arbeiterklasse bezeichnen. Seine Demokratie, die die Klassenberücksichtigung anstrebe, sei in diesem Lande nicht am Werke. Die Regierungspartei habe nicht nur in den Bezirken mit öffentlicher Abstammung, sondern auch in denen mit gebelimer Abstammung gelegen. Die Festhaltung des Finanzministers rief auf der linken Seite des Hauses lebhaften Widerspruch hervor.

### Prozess Schred.

Obd. Im Falschprozeß Schred und Genossen vor dem Leipziger Reichsgericht erklärte der als Zeuge vernommene Stahlhelmführer Seitz, daß die unter den Schredischen Protokollen stehenden Unterschriften „Selbst“ und „Selbstin“ gefälscht seien. Der Vorliegende machte die Aufsehen erregende Mitteilung, daß ein gewisser Bröcker, der in den Darstellungen Schreds oft genannt wurde, sich jetzt in einem Schreiben aus Brauns-

(Rumänien) als Zeuge gemeldet habe, um zu bekunden, daß die Auslage Schreds, Bröcker hätte in politischen Dingen mit Schred zu tun gehabt, erlogen sei. Durch Beschluß des Gerichts wurde als Zeuge der bekannte Mertens, der sich zur Zeit in Geni aufhält, unter Zusage freier Geleits — es schwerer gegen ihn in Deutschland mehrere Hochverratsprozesse — als Zeuge geladen und zwar zum 28. Januar. Er soll die in seinem Besitz befindlichen Schriftstücke und Photographien, die sich auf den Schred-Prozess beziehen, mitbringen. Mertens hatte dem Reichsanwalt Sutnahr mitgeteilt, daß er noch solche Dokumente von Schred besitze und sie dem Gericht zur Verfügung stelle. Er habe die Schriftstücke Anfang 1925 von einem polnischen Passagier erhalten, der ihm erzählte, der polnische Generalkonsul habe diese Papiere, die von einem Zivilangestellten des Reichswehrministeriums herrührten, photographiert. Nach der Verhaftung Schreds wurde dann von polnischer Seite bestritten, daß der angegebene Angestellte des Reichswehrministeriums Schred sei. Mertens ist noch heute der Ansicht, daß es sich um wirklich echte Papiere handelte, die Schred zwar nicht an Polen verraten habe, mit denen er aber unachtsam umgegangen sei.

### Borzugrenten und Kleinrentner.

Die Voraussetzungen zu neuen Anträgen.

BR. Die folgende amtliche Zuschrift, die allgemeine Interesse beanspruchen darf, weil sie einen großen Teil der Kleinrentner betrifft, wird von der Wohlfahrts-Korrespondenz mitgeteilt:

Aus den Eingaben Vorzugrentenberechtigter an dem beim Landesfürsorgeverband der Provinz Brandenburg (Kantonsdirektor) bestehenden Ueberauschuß für Vorzugrenten ist zu ersehen, daß die Möglichkeiten, Vorzugrenten zu erhalten, noch keineswegs überall genügend bekannt sind.

Nach § 19 des Anleiheabfertigungsgesetzes kann Vorzugrenten nur erhalten, wer „bedürftig“ ist, d. h. dessen Einkommen in dem dem Antrage vorausgegangenem Kalenderjahr eine bestimmte Höhe nicht übersteigt hat. Diese Einkommensgrenze betrug ursprünglich 800 RM., ist aber durch das Gesetz über die Verzinsung aufgewerteter Hypotheken und ihre Umwandlung in Grundschulden sowie über Vorzugrenten vom 9. Juli 1927 auf 1000 RM. erhöht worden. Diernach gelten also künftig auch solche Anleihegläubiger als bedürftig, die in dem vorhergehenden Kalenderjahr ein Einkommen auch von mehr als 800 RM. aber nicht über 1000 RM. gehabt haben.

Eine Einschränkung dieser Vorschrift ist nur für die am 1. April 1927 angetretene des Gesetzes im vorliegenden Falle vorzulegen. Trotzdem sind auch die Berechtigten, deren Antrag vorher bereits wegen Uebersteigerung der Bedürftigkeitsgrenze von 800 RM. abgelehnt war, von der Berücksichtigung durch die neue Bestimmung nicht ausgeschlossen. Jeder Antragsberechtigter kann, sobald sich infolge Änderung des Gesetzes oder der tatsächlichen Verhältnisse die Voraussetzungen für die Gewährung der Vorzugrenten erfüllt haben, einen neuen Antrag stellen ohne Rücksicht darauf, ob bereits früher Anträge rechtskräftig abgelehnt sind.

Vorzugsrentenberechtigter oder Anleiheabfertigungsberechtigter, die im Zweifel sind, ob die Voraussetzungen für die Gewäh-

### Zwei Testamente.

Roman von F. Stolac.

6. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Werner las den Brief schnell noch einmal durch. Ein trümpfendes Rächeln flog über sein Gesicht. Dann begann er an einer Stelle nicht weit vom Eingang der Höhle, die zur Winterzeit von den Hirten mit ihren Herden des Nachts als Unterkunft aufgesucht wird, die jahrhundertalte, den Boden meterhoch bedeckende feste Humuskruste auszuheben, legte den Brief hinein und schüttelte das Ausgehobene wieder darüber. Selbst nach dem Festtreten blieb noch ein bemerkbarer kleiner Hügel, dem man die Stiefelindrücke deutlich an sah.

Der Tag verfloß dem Einamen in quälender Unruhe. Speise und Trank wollten ihm nicht munden. Er überlegte, wie er in Erfahrung bringen sollte, ob der Weg zur Fuzah wieder frei sei, so daß er Postpferde von dort erhalten könne, er fragte sich, wie lange die Baharlus überhaupt hier den Weg ungestört sperren könnten, wann Soldaten aus Shiraz eintröffen würden, mit einem Worte, wie lange er hier noch würde ausharren müssen. Er brachte so viel wie möglich Zeit mit Schlafen hin, aber wüste Träume peinigten ihn und machten ihm die Ruhe unerquicklich.

Gegen Sonnenuntergang erwachte er. Um noch einmal einen Ueberblick über das Tal zu gewinnen, stieg er zum zweiten Königgraben hinauf und ließ die Augen über die Ebene schweifen. Er fuhr erschrocken in den Schatten der Seltenwand zurück. Denn da, kaum tausend Meter von der Talhals Dämmschicht entfernt, sah er einen langen Zug Reiter, die die Richtung von Nordwest nach Südost verfolgten. Sie schienen nach allen Seiten herumzuspähen. Hier oben aber am Bergabhang hatte ihn offenbar niemand entdeckt. Es unterlag keinem Zweifel, es waren die Baharlus! In der klaren Luft erkannte er die Burnusse und Kopfbedeckungen der Nomaden und sah ihre Waffen im Sonnenlicht glänzen. Zum Ueberfluß war da auch noch ein Mann in europäischer Kleidung unter ihnen. Das konnte nur Jennings sein! Fast hätte er laut aufgeschrien. Sie zogen der Heimat zu. Zwar waren es nur etwa zwanzig Mann. Aber was war auf die Zahlenangabe des verängstigten Kuriers zu geben!

Er wartete, bis der letzte von ihnen hinter dem Pantherberge verschwunden war. Schnell wollte er aufbrechen, zur Fuzah eilen, Pferde nehmen, zur Höhle zurückkehren, sein Gepäck aufladen und davonreiten. Doch nein, das wäre unvorsichtig gewesen. Vielleicht folgte dem Haupttrupp eine Nachhut, der er bei der schnell hereinbrechenden Dunkelheit gerade in die Hände laufen konnte. Besser war's, er beobachtete von der Plattform aus die Nacht über die Ebene und brach, wenn sich nichts Verdächtiges zeigte, am frühen Morgen auf. Er brauchte sich nicht zu übereilen!

Jetzt, wo er die Gefahr entschwinden sah, machte auch die Natur ihr Recht wieder geltend. Er empfand Hunger und Durst und fühlte das Bedürfnis, sich für die Anstrengungen des nächsten Tages vorzubereiten. Er kehrte daher zur Höhle zurück, packte seine Vorräte aus, holte sich frisches Wasser und kostete sich seinen Tee. So zufrieden war er, daß er dabei nicht einmal in der Höhle blieb, sondern vor ihr auf einem der mächtigen Felsblöcke seine Mahlzeit einnahm.

Wie in der vorigen Nacht ertönte auch jetzt wieder das Rauschen des Panthers, und Werner sah das mächtige Tier am letzten Augenblicke entschlankens. Vorsichtig

wollte er sich zwischen den Felsblöcken niederbücken, da stieß er gegen einen kleinen, auf dem größten Block liegenden Stein, daß er klingend zu Boden fiel.

Ihm war, als stünde das Herz ihm still, und er rührte sich nicht. Aber auch der Panther war stehen geblieben und wendete den Kopf nach der Richtung des Kluges. Noch hoffte Werner unentdeckt zu bleiben. Da stieß die Bestie ein donnerndes Klammern aus und flog den Bergabhang hinab in langen Sähen durch die Schlucht, gerade auf ihn zu.

Eiligt sprang Werner auf, rannte der Höhle zu, packte sein Repetiergewehr, das dort am Felsen stand, und ging in Anschlag. Es war Zeit, denn schon erschien der Kopf des Panthers über der unteren Felschwelle. Die Büchse frachte. Mit furchtbarem Gebrüll erhob sich das schwer getroffene Tier zu einem letzten Satz und stürzte dicht vor Werner nieder. Noch einmal ertlang die Büchse. Dann war alles still.

Lang aufatmend stand der Sieger im Kampfe noch immer vor an seinen Blah gefesselt. Da schlug ein leises, fernes Geräusch durch die nächtliche Stille an sein Ohr. Es klang wie Pferdegetrappel und bald konnte es seinem Zweifel mehr unterliegen, daß eine Reiterfaher sich Takt in Dämmschicht näherte. Jetzt kam auch Bewegung in Werners Gestalt. Er hielt noch immer seine Büchse in der Hand; ebenso standen ihm beide Repetierpistolen zur Verfügung. Die Verjudung lag nahe für ihn, seine Position zu verteidigen. Aber er kämpfte sie schnell nieder. Denn wenn er auch aus gedehnter Stellung in der Höhle jeden in ihrer Öffnung Erscheinenden niederstießen konnte, so würden sich doch nur wenige dieser Gefahr aussetzen. Man würde ihn eben belagern, und der Durst würde ihn in kurzer Zeit zur Liebergabe zwingen. Dann aber war sein Tod gewiß. Er lehnte daher seine Waffen an die Wand, warf noch einen wehmütigen Blick auf sie und setzte sich resigniert auf sein Gepäc.

Das Pferdegetrappel hatte aufgehört. Eine lange Pause folgte, die dem Wartenden wie eine Ewigkeit erschien. Es kam ihm vor, als sähe er einzelne von Fels zu Fels kriechende Gestalten, und dann erschienen zu beiden Seiten der Öffnung zwei sich dunkel von dem hellen Hintergrund abhebende Köpfe, die vorsichtig das Innere der Höhle zu erforschen suchten.

Werner erhob sich entschlossen und rief mit länder Stimme:

„Salam alaikum!“ (Friede sei mit euch). Ein Augenblick tiefer Stille folgte. Dann erscholl ein vielstimmiges Geschrei und die Höhle wimmelte von dunklen Gestalten. Werner fühlte sich ergriffen, hin- und hergerissen, zu Boden geworfen, gefesselt und aus der Höhle ins Sternenslicht hinausgezogen. Er machte nicht den geringsten Versuch des Widerstandes, durch den er sein Gesicht nur hätte verschlimmern können.

Eine laute, befehlende Stimme überdönte das Getümmel. Man ließ den Gefangenen los, der hilflos am Boden lag. Eine Gestalt in europäischer Reitanjurge trat auf ihn zu und sagte in böhmischer Sprache auf deutsch:

„Ergebener Diener, Herr Werner! Es freut mich, Sie endlich angetroffen zu haben. Hoffentlich ist die Freude gegenseitig und Sie werden zufrieden sein, wenn wir Sie des Ueberflüssigen und Unnützen Teils Ihres Gepäcks entledigen.“

Werner schwieg. In gereiztem Ton fuhr der andere fort:

„Nun, können Sie nicht reden? Soll ich Ihnen Worte machen?“

„Ich werde keine Ihrer Fragen beantworten, Herr Jennings.“ erwiderte Werner kalt, „wenn Sie nicht meine Fesseln lösen und einen anständigen Ton gegen mich anschlagen. Damit werden Sie sicherer und schneller Ihr Ziel erreichen.“

Jennings stand einen Augenblick ungeschlüssig. Dann zog er sein Messer hervor und durchschnitt die Bande Werners, indem er drohend hinzusetzte:

„Hüten Sie sich aber, einen Fluchtversuch zu machen. Es wäre Ihr sicherer Tod.“

Werner erhob sich, redete die Glieder, rieb sich die Handgelenke und erwiderte in perfidischer Sprache, die bekanntlich das Französisch des Orients und in Indien als Verständigungsmittel der verschiedenen Volksstämme im allgemeinen Gebrauch ist:

„Sie sind ein Narr, mein werter Herr Jennings. Wenn ich mein Leben aufs Spiel setzen wollte, hätte ich nur nötig gehabt, von der Höhle aus mit meinen Repetierwaffen, die dort drüben stehen, einen nach dem anderen fortzuknallen, ehe Sie an mich herankommen konnten. Wenn ich es nicht getan habe, geschah es, weil der Einsatz den Gewinn überstieg.“

Knirschend vor Wut rief Jennings drohend in deutscher Sprache:

„Reizen Sie mich nicht! Oder ich könnte mich vergessen!“

„Das haben Sie längst getan, mein werter Herr. Aber ich darf Sie wohl erlauben, Persisch wie ich zu sprechen. Ich habe ein Interesse daran, daß diese Herren hier verbleiben, was wir miteinander verhandeln.“

Ein gedämpftes Klack Klack (sehr gut) lief durch die Schar der Baharlus. Besonders der Häuptling warf bewundernde Blicke auf Werner, der fortfuhr:

„Ich denke übrigens, wir haben der Worte genug gewechselt und können zu Taten schreiten. Sie wollen gewisse Schriftstücke von mir haben. Sehr wohl, unterlegen Sie mich und mein Gepäc danach. Ich sage Ihnen aber im voraus, daß Sie nichts finden werden. Ich habe die Sachen nicht bei mir.“

„Sie lügen!“ rief Jennings. „Wo sollen sie sonst sein?“

Werner lachte verächtlich.

„Bei meiner Frau auf dem Dampfer! Das hätten Sie sich doch selbst sagen können. Lassen Sie sich Ihr Gehrgeld als Deektiv wiedergeben, Herr Jennings.“

Dieser stand wie vor dem Kopf geschlagen da. Blöblich rief er:

„Ich glaube es Ihnen nicht. Weshalb hätten Sie denn dann das Schiff verlassen?“

„Sie sind wirklich merkwürdig kurzschichtig. Sollte ich Sie etwa auf dem Schiffe lassen, wo sich die wertvollen Dokumente befinden, damit Sie, der Sie uns eben erlitten das Haus über dem Kopf angezündet hatten, daselbst bei passender Gelegenheit mit dem Schiffe laden oder es durch eine Höllenmaschine in die Luft sprengen?“

Jennings fuhr wie von einer Klatte gestoßen zusammen und warf einen scheuen Blick auf Werner. Dieser fuhr fort:

„Sie gingen eben auf den Röder und dachten, ich müßte notwendigerweise die Papiere bei mir haben, als ich das Schiff unmittelbar vor der Abfahrt verließ. Sie folgten mir daher. Allerdings sind Sie zu entschuldigen, denn Sie hatten keine Zeit zum ruhigen Ueberlegen.“

Jennings schäumte und wollte sich auf Werner stürzen, aber der Häuptling hinderte ihn daran und sagte: „Der weiße Sahib ist mein Gefangener, nicht deiner. Er hat kein Blut auf sich geladen und du sollst ihm daher, is



runge der Vorkursrente vorliegen, müssen sich an die Bezirksförderungsstelle um Anstufung wenden. Diese ist zur Anstufung und Vorbereitung von Anträgen verpflichtet. Die Bezirksförderungsstelle befindet sich regelmäßig bei dem Wohlfahrtsamt des Wohnortes oder Kreises.

## Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Dresden. Das Landesamt veröffentlicht folgenden Bericht:

Nach den Berichten der öffentlichen Arbeitsnachweise zeigt sich die Abnahme des Angebotes fort. In den Außenberufen, in der Steinindustrie und im Baugewerbe hat sich die Vermittlungsstätigkeit wieder sichtbar gehiebert. Zugleich scheint aber auch in der weiterverarbeitenden Metallindustrie und in der Holzindustrie eine gewisse Zurückhaltung aufgegeben worden zu sein. Denn auch hier hat die Nachfrage nach Arbeitskräften stellenweise wieder zugenommen. Für den Arbeitsmarkt des freilicheren Sächsen hat die weiterverarbeitende Metallindustrie besondere Bedeutung; sie umfaßt nach der geschätzten Betriebszählung vom Jahre 1925 rund 300.000 beschäftigte Personen. Sie steht zwar hinter der Textilindustrie mit 420.000 Beschäftigten zurück, hat aber nur rund 14 Prozent weibliche Beschäftigte gegenüber rund 32 Prozent in der Textilindustrie. Berücksichtigt man den Umstand, daß der Anteil der weiblichen Erwerbstätigen in Sachsen ständig gestiegen ist, so wird klar, daß die Lage der metallverarbeitenden Industrie für den Arbeitsmarkt der männlichen Arbeitskräfte von entscheidender Bedeutung ist. Es ist deshalb bemerkenswert, daß der Bericht des Vereins Deutscher Maschinenbauanstalten von einem nicht unangünstigen Ausblicksstand berichtet, der eine Aufrechterhaltung der bisherigen Beschäftigung bis auf weiteres verspricht. Daß die allmähliche Lage des Textilmaschinenbaues hervorgehoben wird, verdient in Sachsen besondere Beachtung.

Die Zahlenberichte der öffentlichen Arbeitsnachweise vom 15. Januar 1928 weisen einen Gesamtbestand von 139.270 Arbeitsuchenden auf. Gegenüber dem Stande am 15. Dezember 1927 ist also eine Steigerung um 4.193 festzustellen (10.651 allein im Baugewerbe). Wenn trotzdem von einer Besserung der Lage gesprochen wird, so erklärt sich das daraus, daß in der Zwischenzeit eine starke Erhöhung eingetreten war, die aber bereits wieder im Zurückgehen begriffen ist. Immerhin ist das Verhältnis von Angebot und Nachfrage trotz Zunahme der offenen Stellen (insbesondere der Landwirtschaft) immer noch wesentlich ungünstiger wie im Dezember. Auch die Zahl der Unterstützungsbewerber in der Arbeitslosenversicherung und in der Arbeitslosenversicherung war am 15. Januar 1928 wesentlich höher als am gleichen Tage des Vormonats. Es wurden gezählt 132.435 am 15. Januar gegenüber 85.827 im Dezember 1927.

## 700 Jahre Marienburg.

Ein malerisches Bild bietet die alte herrliche Burg am Rogatkranne im Winterhain. Die Rogat treibt Eis. Die Strahlen strahlen um den hohen Turm. Die Kiste und der traue Himmel stimmen schwermütig und lassen voll Wehmut besserer Zeiten denken. Aber so Holz und mutig, wie die Burg in die traurige Gegenwart hineinragt, so wollen auch

wir den trüben Hängen des Schicksals ins Auge sehen. In der Geschichte haben nun einmal die Wogen hin und her. Wer fest stehen bleibt auf seinem Grund, wird schließlich allen Beschick überlassen. Der Grund aber, den wir Menschen suchen müssen, ist der rechte Geist, ist die echte wertvolle Kultur, an der sich schließlich Wogen und Stürme des Schicksals brechen.

Es werden in diesem Jahre gerade 700 Jahre voll seit der Zeit, wo Hermann Balk, der deutsche Ordensmann, mit wenig über 100 Kameraden zum erstenmal am Rogatkranne erschien. Noch regierte der Hochmeister des Ordens in Preußen, dem heiligen Lande näher, wo der Orden seine erste Lebensaufgabe gelöst hatte. Aber immer mehr löste er sich von der Stätte illusionärer Hoffnungen, um bald danach den Hochmeister nach Marburg zu verlegen. Und Hermann Balk war es, der die Bahn brach zur bedeutungsvollen Eroberung des Ordens, zur Eroberung und kulturellen Erschließung Preußens, die dann die Verlegung des Hochmeisters auf die Marienburg zur Folge haben sollte. 1388 legte der Hochmeister Siegfried v. Feuchtwangen den Entschluß durch, mit dem sein Vorgänger, Gottfried v. Hohenlohe, bei seiner Reise von Marburg nach Preußen 1382 noch sein Glück gehabt hatte. Der Ueberlebende sollte bald die höchste Würde des Ordens, der Name des Hochmeisters Heinrich von Arnpröde erlangen noch heute durch ganz Preußen. Von 1381 bis 1388, ein ganzes Menschenalter lang, hatte er die Geschicke des Ordens in Händen, ein tüchtiger Verwalter ebenso wie ein hervorragender Kulturträger. Aber schon ein Menschenalter nach ihm sollte sich das Blatt wenden. Er hat noch selbst vor der Wahl Ulrichs v. Jungingen gewarnt, aber selber vergeblich. Ebel, tapfer war sein Nachfolger, aber es ist inzwischen auch die Strenge und Mäßigkeit aus der Marienburg gewichen. Die Ritter hatten sich mehr als Herren wie als Diener an einem großen Werke fühlen gelernt, und leichtsinnig fürchte sich Ulrich v. Jungingen in die Schlacht bei Tannenberg, wo er seine Tollkühnheit mit dem Tode büßte. Nur mit äußerster Anstrengung rettete sein Nachfolger, Heinrich v. Plauen, wenigstens die Marienburg. Er hatte die undankbare Aufgabe, ein Löst nachholen zu müssen, was unter Ulrich v. Jungingen veräußert war: er besetzte erst und rüstete mit neuen Waffen die Burg aus: er schuf Flügel politische Verbindungen an zu Ungarn und Livland; er schrieb Schatzungen aus, um die Mittel zu neuem Aufbau zu bekommen. Die letztgenannte Vermählung brachte ihm selbst freilich den Turm, die Burg und die Gefangenschaft. Auch das gehörte zu den Lehren der Ordensherren, daß sie zwischen sich und dem Bürger und Bauernstande des Landes eine zu tiefe Kluft hatten entstehen lassen. So fehlte es in diesen Kreisen am rechten Vertrauen und dementsprechend an Opferwilligkeit. Auch Bartholomäus Blume, der tapferer Bürger von Marienburg konnte die Lage mit seinem Eintreten für den Orden nicht mehr retten. Er fiel den Polen zum Opfer und wurde hingerichtet, und bald danach mochte der Friede von Thorn 1406 der Selbständigkeit des Ordens ein Ende. Westpreußen mit Marienburg wurde polnisch, in das herrliche Schloß zogen die Starosten als Verwalter ein. Nur Östpreußen mußte der Orden die Lehnsobacht Polens anerkennen. Arrelich hat Östpreußen später sowohl die Abhängigkeit von Polen wie die von der katholischen Kirche abtrotzt und behauptet so die Verbindung mit den Brandenburgern Hohenloher an. Westpreußen aber hatte alle wechselvollen Schicksale Polens mit durchlaufen. Da ging im 30jährigen Kriege Gustav Adolf, in den polnischen Erbfolgekriegen Stanislaus Ziminski und Friedrich August

von Sachsen, in dem französischen Kriege Napoleon durch die Burg, die übrigens unter der mangelhaften Verwaltung der Starosten mehr und mehr verfiel. Unter der Herrschaft des Ordens waren Schanzengraben in der Burg und ihrer nächsten Umgebung verboten. Jetzt zogen die Schwabensoldaten in die Burg selber ein. Ein betrübener Schicksalweiser ließ 1644 die brennende Lunte auf dem Schloßboden liegen, was zum Ausbruch eines schweren Schandensurkes führte. Das Dach ging zugrunde und wurde nicht mehr erneuert. So hatten Wind und Wetter leichtes Spiel. Gegen Ende des Jahrhunderts führten die häufig gewordenen Brandstürme zusammen, auf den Wällen und in den Gräben dauerten die Starosten und ihr Anhang ihren Abbl.

Da erschien am 14. 9. 1772 ebensovöllig wie 1228 Hermann Balk mit seinen Rittern, preussische Dragoner. Die eroberte polnische Besatzung räumte sofort das Feld. Die erste Teilung Polens war erfolgt. Die Marienburg kam an Preußen. Es war der Anfang ihrer Rettung. Freilich herrschte das Utilitätsprinzip des Jahrhunderts; für die Schandensurke des alten Schloßes hatte noch niemand Sinn. Man richtete Kasernen, Magazine und Spinnereien in der Burg ein, und opferte diesen Zwecken noch einen arden Teil der architektonischen Herrlichkeiten, erhielt aber wenigstens die Hauptgebäude. In dem napoleonischen Kriege diente die Burg als Militärkasern. Erst die Zeit des deutschen Idealismus brachte den Wandel. 1808 erschien ein stammender Kultur des bekannten Dichters Max v. Schenkendorf, 1848 eine antike Denkschrift des Geheimen Oberregierungsrats Josef v. Eichendorff, die freilich mehr der Dichter als den Gelehrten erkennen läßt. Auch Eichendorffs Vorgesetzter, der Oberpräsident v. Schön, ein Schüler Romms nahm sich begeistert der neuen Aufgabe an. So wurde geartet, was noch zu retten war. Von dem Schloßgebäude wurden die Teile heruntergerollt, die schon bestimmt waren, ihn niederzureißen. Dann ist bis in den Weltkrieg hinein an der Wiederherstellung gearbeitet worden. So raut nun die Burg heute wieder als Wahrzeichen und Sinnbild deutschen Schaffens und deutschen Geistes empor. Den Sinn, den sie nicht nur für das preussische Land hat, sondern für alle Deutschen überhaupt hat wohl niemand besser zum Ausdruck gebracht als Walter von Wolz in seinem Tagebuch. Da schreibt er:

„Die Marienburg ist ein Gotteshaus der deutschen Seele. Sie soll rauchen wie die Marienburg — unsere deutsche Seele unsere einzige, unsere unbestehbare Waise — es haben sich unsichtbar die Marienburg im Land, aus den Niederungen der Not! Immer mehr, immer mehr baut weiter!“

## Stadt-Verkehrsbüro Oberwiesenthal i. Gra. Tel. 335

### Wetterbericht

vom 25. Januar 1928, früh 7 Uhr.

	Temperatur Cels.	Barometer Stand:	Schnee- höhe:	Sport-Verhältnisse		
				Stl.	Rodel	Gebah.
Stadt- gebiet:	+ 1°	669,2	42 cm	sehr gut		
Hästel- berg- gebiet:	-- 2°	659,0	66 cm	ausgezeichnet		

wahr ich Nur Ali Khan heiße, nichts tun. Aber du hast das Recht auf die Papiere. Suchen wir sie, wie der Sahib selbst gesagt hat. Aber warten wir damit, bis die Sonne scheint, damit wir sehen können.“

Allem Loben Jennings' zum Trost blieb es hierbei. Die Romanen mit ihrer ritterlichen Gesinnung sympathisierten offenbar mit dem Betrüger.

### 12. Kapitel.

Werner wurde während der Nacht abwechselnd von zwei Wächtern bewacht. Er fühlte eine Art Triumph und schlief ruhig und fest.

Mit Sonnenaufgang wachte man ihn. Er konnte jetzt die Zahl seiner Feinde endgültig feststellen. Es waren alles in allem einundzwanzig Mann. Er brauchte sich nicht zu schämen, dieser Lebermacht gewichen zu sein. Nach einem einfachen Imbiß von Brot und Käse begannen die Baharius unter Leberwachung durch Jennings die Untersuchung von Berners Gepäck. Er war ihnen selbst dabei behilflich, schloß die beiden Kisten in der Satteltasche (Kurdjin) befindlichen Verstecker auf, zeigte ihnen die verschiedenen Fächer und Taschen darin, machte sie auf sein Briefpapier mit den Umschlägen, Feder und Tinte, sowie einige Schriftstücke aufmerksam, sorgte dafür, daß sie die Leberzeugung gewinnen mußten, er habe ihnen nichts verheimlicht. Dann entledigte er sich seiner Kleidungsstücke bis aufs Hemd und forderte sie auf, die Taschen zu durchsuchen und sich durch Befühlen der gefüllten Stellen, wenn sie wollten, auch durch Auftrennen der Nähte davon zu überzeugen, daß nichts darin verborgen sei. Auch seine Stiefel, die Schuhe, der Sonnenhut wurden einer scharfen Prüfung unterzogen. Aber es war, wie Werner vorausgesehen hatte, nichts zu entdecken, er legte seine Kleider wieder an, und Jennings wurde immer unruhiger. Nun begann man die Tiefe der Höhle sorgfältig zu untersuchen. Es dauerte nicht lange, bis man die lockere Stelle und den kleinen Erdbügel entdeckte, unter dem Werner den Brief verborgen hatte. Jennings stieß einen Jubelruf aus und schwenkte wenige Augenblicke später den Fund durch die Luft. Als er aber den Umschlag zerrissen und den Inhalt durchsuchen hatte, verdüsterte sich sein Gesicht und er rief, zu Werner gewandt:

„Sie haben wirklich die Wahrheit gesagt?“

„Natürlich,“ entgegnete dieser, „es war ja das allein Mögliche.“

„Doch halt, da steckt etwas dahinter. Dies Versteck war so angelegt, daß es beim oberflächlichsten Nachsuchen entdeckt werden mußte. Sie haben gar nicht gewollt, daß es verborgen bleiben soll, sondern haben darauf gerechnet, daß es bemerkt wird, und daß das Schriftstück uns in die Hände fallen kann.“

Werner unterdrückte ein kurzes Zusammenzucken und sagte sich schnell. Mit höhnischem Lachen erwiderte er:

„Sie sind doch wirklich ein ausgemachter Narr! Glauben Sie denn, daß ich den Brief hier zurückgelassen habe, damit er ewig verborgen bleiben sollte? Natürlich habe ich darauf gerechnet, daß der nächste Besucher der Höhle die Stelle bemerken und mir, falls ich in Gefangenschaft geriete, helfen soll.“

„Und daran, daß wir ihn finden könnten, dachten Sie nicht?“

„Gewiß dachte ich daran, hielt es aber für unwahrscheinlich. Und würden Sie mich etwa gefunden haben, wenn ich die Schiffe nicht hätte abfeuern müssen, weil die Bestie von Panther mich überfiel? Ueberdies hatte ich aber dafür gesorgt, daß mein Schicksal, falls ich gefangen und der Brief gefunden werden sollte, doch bekannt würde.“

„Haben Sie das wirklich? Sie meinen wohl den Brief an den Telegraphenarzt in Shiraz, den Sie dem Kurier übergeben haben? Der ist bei Gul i Khan von unserem Streifkorps zum zweiten Male abgefaßt worden!“

Und höhnisch lachend hielt er das Schriftstück empor.

„So, haben Sie dies Schreiben?“ erwiderte Werner ruhig.

„Haben Sie aber auch das dritte, das ich dem Postillon gegeben habe, der mich hierherbrachte, von hier nach der Puzäh und über Järgan nach Shiraz geritten ist? Ich sehe es Ihnen am Gesicht an, Sie haben es nicht. Sie haben sich doch verrechnet.“

Die Baharius lachten, als sie Jennings erschrockenes Gesicht sahen. Wählich raffte dieser sich auf und richtete einen triumphierenden Blick auf Werner.

„Rein, nicht ich habe mich verrechnet,“ rief er, „sondern Sie. Sie haben den Telegraphen vergessen.“

Als Werner ihm verständnislos ins Gesicht starrte, fuhr er fort:

„Doch heut telegraphiere ich von Siwand aus an Hauptmann von Born, daß sich die Dokumente bei Ihrer Frau auf dem Dampfer befinden. Er wird schon wissen, was er zu tun hat, ob er selbst das Schiff noch unterwegs erreichen kann oder ob er die Landung Ihrer Familie abwartet. Es gibt nicht nur Hüllenmaschinen für Schiffe, es gibt auch Hotels und entgleisende Eisenbahnzüge! So, jetzt ist die Zeit an Ihnen, bläß zu werden.“

Das Herz trampelte sich Werner zusammen. In welcher furchtbaren Gefahr hatte er die Seinen gebracht! Er stöhnte schwer auf und preßte zwischen den Zähnen das Wort „Satan“ hervor.

Die Baharius murrten, obwohl sie nur halb verstanden, um was es sich handelte. Ihr Häuptling schritt auf Jennings zu und sagte:

„Was peinigt du diesen Mann, Fräangi (Franke)? Hat er die Schriftstücke, so nimm sie ihm ab und laß ihn frei. Hat er sie nicht, so mußt du ihn auch freilassen. Du hast uns gedungen, ihn gefangenzunehmen, damit du die Schriftstücke bekommst, nicht um ihn zu quälen.“

„Ruhig, Khan,“ wendete sich Jennings gegen ihn, „hast du vergessen, daß du die zweite Hälfte des Geldes erst bekommst, wenn die Papiere in meinen Händen oder zerstört sind? Hast du vergessen, daß du auf den Koran geschworen hast, mir bis dahin zu gehorchen?“

„Er hat sie doch aber nicht, sondern seine Frau!“

„Wenn es wahr ist. Und wenn es wirklich zutrifft, so kommt alles darauf an, daß er nicht frei wird und nicht von Siwand aus Telegramme für die Seinen an die Anlaufstellen des Dampfers senden kann. Er muß daher in Gefangenschaft bleiben, bis sicher ist, daß seine Frau die Schriftstücke hat und nicht er sie irgendwo verborgen hält. Denn ich traue ihm nicht. Bis dahin mußt ihr ihn gefangenhalten.“

„Davon war bei meinem Schwur nicht die Rede.“

„Weigerst du dich, so bekommst du nicht einen Gul (zwei Pennig) außer dem, was du erhalten hast. Folgt du mir, so erhältst du jetzt die anderen 1000 Tumans und für jedes Jahr seiner Gefangenschaft 2000 Tumans.“

„Wib es mir schriftlich und lege dein Siegel darunter.“

Jennings nickte, setzte sich und schrieb.

Werner kämpfte schwer mit sich. Er konnte seine Freiheit und die Sicherheit seiner Familie erkaufen, wenn er das Testament auslieferte. Aber nein! Sich diesen gemeinen Wachsenshaften gegenüber als besiegt zu erklären, die Schurken ungefroht im Genuß ihres Raubes zu lassen — es erschien ihm zu schimpflich. Lieber wollte er alles erdulden und wagen.

Jennings erhob sich und reichte dem Häuptling die

Schrift, der sie prüfte und zufrieden einsteckte. Jetzt ging es an die Auszahlung des Judaslohnes. Jennings zog einen Beutel mit 10.000 Korans — 10.000 Frank heroor, der Häuptling breitete ein Tuch auf dem Boden aus, schüttete das Geld darauf und begann es zu zählen, während Jennings sorgfältig darauf achtete, daß er nichts davon beiseite brachte.

Während beide so beschäftigt waren, gingen Werner die Gedanken durch den Kopf und drängten einander.

Jennings hatte den einen stenographischen Brief. Wie, wenn er auf den Unfall kam, ihn nach Deutschland zu senden und entziffern zu lassen? Es riesselte ihm kalt durch die Glieder. Dann war ja alles vergebens! Da fiel sein Blick auf die Brieftasche, auf der als Unterlage Jennings geschrieben hatte. Sie lag, kaum einen Schritt entfernt, auf seinem einen Koffer. Ihr hatte sein Feind vorher den Brief entnommen, in sie hatte er ihn auch wieder hineingesteckt. Jetzt kehrte sowohl er als der Häuptling Werner den Rücken zu. Vorsichtig streckte dieser den Arm nach der Tasche aus, klappte sie auf, nahm das Papier heraus, steckte es zu sich und klappte die Tasche ebenso geräuschlos wieder zu.

Eine kurze Zeit verhielt er sich noch völlig ruhig. Dann erhob er sich und trat neben die das Geld Zählenden hin.

„Sie wollen sich wohl überzeugen, wieviel Sie wert sind?“ fragte Jennings spöttisch.

Werner zuckte, ohne zu antworten, die Achseln und wendete sich der Stelle zu, wo einige Baharius zwischen zwei aufgestellten Steinen ein Feuer angezündet hatten und darüber einen Thillau bereiteten. Dann holte er aus der Brusttasche seiner Reittasche eine der wenigen Zigarren heraus, die er noch besaß, biß die Spitze ab, steckte die Zigarre in den Mund, fachte aus dem Brief einen Fihibus, entzündete ihn am Feuer, setzte seine Zigarre damit in Brand und ließ das Papier, das er in das Feuer warf, völlig durch dieses vergehen. Der ganze Vorgang schien so selbstverständlich, daß auch der Argwöhnischste nichts darin finden konnte.

Als das langwierige Geldzählen beendet war, setzte man sich zu einem kleinen Imbiß nieder, an dem auch Werner teilnahm. Dann wurde alles zum Ausbruch vorbereitet. Zuerst verließ Jennings die Höhle, um in Begleitung eines Baharius nach der Telegraphenstation Siwand aufzubrechen. Er schärfte dem Häuptling noch einmal die größte Sorgfalt in der Leberwachung des Gefangenen ein und ritt davon.

Als er verschwunden war, trat Nur Ali Khan auf Werner zu und sagte:

„Du weißt, Sahib, daß du mein Gefangener bist, und daß ich auf den Koran geschworen habe, dich nicht entkommen zu lassen. Aber du bist ein mutiger Mann und gefällst mir. Ich möchte dir daher nichts zuleide tun. Willst du mir bei deinem Gott schwören, keinen Fluchtversuch zu machen und dich mir nicht zu widersetzen, so sollst du ungefesselt bleiben, sollst all dein Eigentum, ja selbst deine Waffen behalten und sollst unter uns leben, wie ein geehrter Gast. Denn ich weiß, du wirst deinen Schwur nicht brechen.“

Werner war von dem ritterlichen Verhalten des Häuptlings tief gerührt. Er drückte ihm kräftig die Hand und sagte:

„Ich danke dir für deine Freundlichkeit und dein Vertrauen. Aber gerade deshalb kann ich dein Anerbieten nicht annehmen. Denn ich bin fest entschlossen, zu entfliehen, wenn ich es irgend vermag.“

Wortesung folgt.

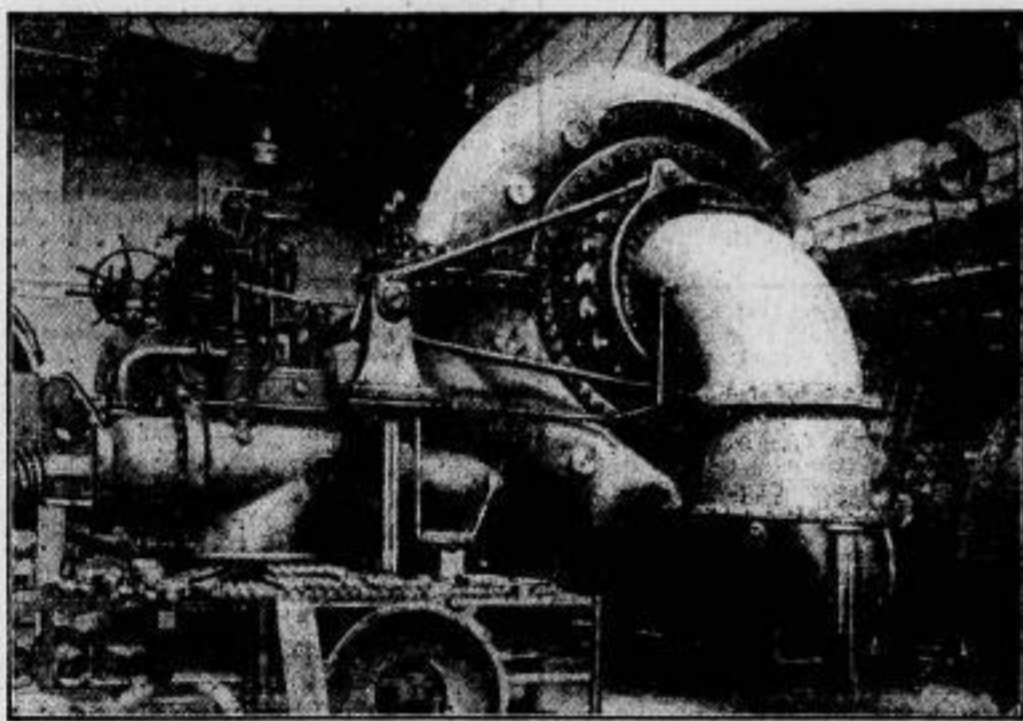




**Das afghanische Königspaar in Nizza eingetroffen.**  
König Amanullah von Afghanistan und seine Gattin sind auf ihrer Europareise in Nizza eingetroffen, von wo sie der Weg über Paris nach Berlin führen wird.



**Schwimm-Länderkampf in Paris.**  
Seitmann, Derichs, Berges und Heinrich siegten in der 4x500 Meter-Freistilstaffel.



**Riesen deutscher Technik.**  
Die deutsche Industrie arbeitet zur Zeit an Riesenwerken, die sowohl für die deutsche Wirtschaft, wie für die des Auslandes bestimmt sind. Eine Voith'sche Spiral-Turbine für das Kraftwerk Lopez in Mexiko mit einer Gesamtleistung von 21.000 PS.



**100 Jahre, Gnade Gott.**  
Der Invalide Valentin Adamcauf feiert am 30. Januar im Altersheim zu Buhl bei Berlin seinen 100. Geburtstag. Er kommt aus dem Kreise Neumarkt, ist seit 1892 Witwer und hatte 6 Kinder.



**Austragung der deutschen Hünferbob-Meisterschaft in Oberhof.**  
Der herrliche Bob „B. G. O.“ bei laufender Fahrt durch die Schlussskurve.



**Der Bamberger Dom, der neben dem Raumburger Dom die schönsten deutschen Plastiken des Mittelalters birgt, ist vom 11. bis 13. Jahrhundert erbaut worden. Mit dem Bau wurde bereits im Jahre 1007 unter dem letzten Sachsenkaiser, Heinrich II., dem Heiligen, begonnen.**



# Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

## Die technische Vorbereitung für das Deutsche Turnfest.

Tagung der D. L. Kreisober- und Männerturnwart in Köln.

Die Kreisober- und Männerturnwart der Deutschen Turnerschaft versammelten sich am Sonnabend und Sonntag in Köln, um die turnerische Abwicklung des 14. Deutschen Turnfestes in Köln zu beraten. Eine Stadionsbesichtigung ging voraus. Die Tagung wurde von dem stellvertretenden Oberturnwart Stebing (Bremen) eröffnet, der des Einlebens von Schwärze in ersten Worten gedachte und das Gelübde ausdrückte, daß die Turnerschaft es als heilige Pflicht betrachte, das Turnfest im Geiste Schwärzes durchzuführen. Der Vorsitzende des Hauptausschusses für das Turnfest, Göbde, begrüßte die Teilnehmer und wünschte den Beratungen vollen Erfolg zum Gelingen des Festes. Nach Besprechung des allgemeinen Festplans, der in Einzelheiten schon bekannt ist, wurde dieser gutgeheißen. Von der Braunschweiger Tagung im Dezember war noch die Frage des Festjahres offen. Am Freitag hatte eine Besprechung über die Durchführung des Festjahres und des Schauturnens stattgefunden, bei der ein Plan ausgearbeitet wurde, nach dem nuncmehr der Festtag innerhalb vier Stunden am Vormittag zur Durchführung gebracht werden soll. Zur technischen Abwicklung werden rund 1000 Obleute, Kampfrichter und Regierführer benötigt, die von den Kreisen spätestens bis 1. März dem Turnauschuss und nach Köln gemeldet werden müssen. Die Versammlung beschloß, den Vorstand der D. L. zu bitten, Verhandlungen mit der Reichsbahn-Gesellschaft einzuleiten, um für die Sonderzüge eine Fahrpreisermäßigung von 25% Prozent, wie sie schon für das Sängerbundesfest in Wien ausgearbeitet worden war, zu erreichen. Am Sonntag vorm. wurden die allgemeinen Bestimmungen und die Vorschriften des Geräteturnens durchgearbeitet. Die Tagung hat die technische Vorbereitung des Turnfestes um ein Erhebliches weitergebracht.

### Der Festtag beim 14. Deutschen Turnfest in Köln.

Der Festtag ist eine überlieferliche und unentbehrliche Veranstaltung der Deutschen Turnerschaft, die den Vorzug hat, die Hunderttausende der Turner in enge Beziehung zu dem Bewohnern der Feststadt zu setzen. Er ist einer der Höhepunkte des Festes und zugleich ein Ausdruck des turnerischen Gemeinschaftsgeistes. Die Durchführung des Festtages auf dem im Juli stattfindenden Deutschen Turnfest in Köln war lange Gegenstand ernster Beratungen und Erwägungen, da die Kölner Innenstadt mit ihren engen Straßen und wenig geeigneter zur Abhaltung eines derartigen Festes erschien. Nunmehr sind auch die letzten Schwierigkeiten behoben. Nach Beschluß der Kreisoberturnwart der D. L. und des örtlichen Festauschusses wird der Festtag zur Durchführung gelangen und am Sonntag, dem 23. Juli, vor sich gehen. Er wird am

Vormittag zwischen 8.30 und 12.00 Uhr in vier Sälen stattfinden, die sich von vier verschiedenen Aufmarschpunkten in Bewegung setzen. Die Säle sollen sich aber in der Gegend des Opernhauses treffen. Man rechnet mit einer Gesamtteilnahme von mindestens 200.000 Turnern und Turnerinnen. Nach dem Festtag ist eine Ruhepause angelegt. Am Nachmittag folgen dann die großen Vorführungen auf dem Festplatz, bei denen die Freiübungen der Turnerinnen mit etwa 15.000 Teilnehmerinnen, die Freiübungen der Turner mit etwa 28.000 Teilnehmern, und die Siegerverkündigung den schwungvollen Schluß des gewaltigen Turnfestes bilden werden.

### Die Spiele beim 14. Deutschen Turnfest in Köln.

Für die Spiele, die beim Deutschen Turnfest in Köln ausgetragen werden, wird jetzt der allgemeine Plan festgelegt. Es finden Reichstagsspiele, Freundschaftsspiele, Werbewerbe als Sonderveranstaltungen, ein Tennisturnier (erstmalig) und Bestkämpfe im Fußball und Fußball dürfen nur die Kreisgruppenmeister 1928, in den übrigen Spielarten (Schlagball, Faustball, Schlägerball, Barlauf, für Frauen Trommelball) nur die Kreismeister 1928 auftreten. Entsprechend den Einrichtungen für das gesamte Turnfest werden auch bei den Spielen für das Deutsche Turnfest drei Kreisgruppen gebildet. Der Kreisgruppe I gehören an die Kreise Westfalen-Lippe, Rheinland und Mittelrhein; der Kreisgruppe II die Kreise Nordhessen, Unterelbe-Embs, Hannover-Braunschweig, Baden, Württemberg und Bayern; der Kreisgruppe III die Kreise Pommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Nordsee, Ober- und Niederelbe, Thüringen und Ostsee. Die Kreisgruppen spielen für Handball und Fußball werden vor dem Deutschen Turnfest in den bisher geltenden Kreisgruppen erledigt. Für das Turnfest selbst wird dann die oben mitgeteilte Kreisgruppe I und III zusammengefaßt, um der Kreisgruppe II gegenüberzutreten. Für die übrigen Spielarten dagegen bilden die Kreisgruppen I und II eine Gesamtgruppe, der die Kreisgruppe III gegenübergestellt wird. Die Zusammenstellung der Gegner für Handball und Fußball erfolgt in der Weise, daß in Kreisgruppe I und III Westdeutschland und Norddeutschland, Südostdeutschland und Mitteldeutschland die Vorspiele betreiben, in Kreisgruppe II Nordwestdeutschland und Südwestdeutschland, Südwestdeutschland und Ostdeutschland.

Das Tennisturnier wird, wie üblich, in einem Männer-Einzel-, Frauen-Einzel-, Männer-Doppel- und einem gemischten Doppel-Spiel ausgetragen. Bei großer Beteiligung wird in zwei Leistungsstufen gespielt, wobei diesmal die Wahl der Klasse nach jedem Teilnehmer freigelegt ist. Es werden jeweils drei Sätze gespielt.

Beim Fußballspielen hat jeder Teilnehmer drei Schläge, die unmittelbar hintereinander auszuführen sind. Das Ergebnis des Kampfes gilt sofort als Entscheidung, Bestkämpfe werden nicht ausgetragen.

## Vermischtes.

Ward aus Eiterzucht. Die Schauspielerin am Bakareter Nationaltheater Valentina Combi ist nach Meldung des N. Ost von ihrem Gatten Emil Goebel nach einer heftigen Eiterzuchtstunde erkrankt worden. Goebel versuchte dann, sich selbst zu töten. Seine Verletzung ist nicht lebensgefährlich. Die 12-jährige Ehe war infolge des unglücklichen Lebens der Schauspielerin von Anfang an unglücklich und sollte gelöst werden.

Mörder aus religiösem Wahnsinn. Im Dorfe Rogat bei Lahn in Thüringen gehörte der Landwirt Albert Martin einer Sekte an. Er führte sein unschickliches, sieben Monate altes Kind auf den Hof und schlug es mit voller Wucht auf einen Stein, daß der Schädel zerbrach und es sofort tot war. Nachher übernahm ihn der Kaiserli geateten Mörder und übergab ihn der Polizei, die keine Heberführung nach der Arrestand vollzog. Die Tat scheint in einem Anfall von religiösem Wahnsinn geschehen zu sein.

Von der Transmillion getötet. Aus Bohmen wird gemeldet: Bei Ausführung von Ausbesserungsarbeiten in einer Kohlenmühle im benachbarten Biesdorf geriet ein Maurer aus Buerzig mit den Keilern in eine Transmillion; er wurde mehrere Male herumgeschleudert und so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat.

Bombenattentat in Chicago. Auf den früheren Polizeichef Jimmorris, der jetzt in der Stadtverwaltung tätig ist, wurde gestern Abend vor seinem Hause ein Bombenattentat verübt. Die Fassade des Hauses wurde schwer beschädigt, doch wurde niemand verletzt.

Unglück an einem Bahnübergang. Aus Münster i. W. wird gemeldet: In der Nähe von Detfeld wurde der Lieferwagen eines Bäckermeisters an einem schrankenlosen Bahnübergang von einer Lokomotive erfaßt und ein Stück mitgeschleift. Ein Bäckerlehrling wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb; der Führer des Wagens, der Festiger, erlitt schwere innere Verletzungen. Derunglückte Landung eines Sportflugzeuges. Ein Sportflugzeug, das von Würzburg kommend gestern Vormittag um 10 1/2 Uhr bei Babenhäusern landen wollte, überschlug sich und grub sich in die Erde ein. Der Führer wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. Die Maschine ist schwer beschädigt.

Großfeuer in einem Bäderort. In dem bei Bäderberg gelegenen Dorfe Wipplinghausen brach gestern Abend ein Großfeuer aus. Im ganzen wurden sieben Häuser ein Opfer der Flammen. Der Schaden ist sehr bedeutend. Zwei bei der Brandstelle angegriffene Arbeiter wurden unter dem Verdacht der Brandstiftung festgenommen.

Zusammenstoß zweier Kriegsschiffe. Der Kommandant des peruanischen Kreuzers „Almirante Grau“ meldet durch Funkpruch, daß sein Schiff bei einem Zusammenstoß mit dem peruanischen Unterseeboot R 1 auf der Höhe von Balboa beschädigt worden ist.

Oxfantatrophe. Aus New York wird berichtet: Der Oxfant, durch den das Schulhaus von Homes Creek (Tennessee) umgeweht wurde, hat in den Süd- und Oststaaten großen Schaden angerichtet. Viele Gebäude wurden zerstört oder beschädigt. Das Schulhaus in Lang Rent) wurde zerstört. Die Telegraphen-, Telefon- und Lichtleitungen sind an vielen Stellen unterbrochen. Die Ausläufer des Oxfanten haben auch im Bezirk von New York beträchtlichen Schaden angerichtet. Ein auf dem Dache eines 11stöckigen Geschäftsbaus der New Yorker Straße aufgestellter Wasserbehälter wurde durch den Sturm umgeweht. Der Tank durchschlug vier Stockwerke. Man befürchtet, daß unter den Trümmern mehrere Personen getötet sind. Aus Rhode Island wird gemeldet, daß ein Oxfant an einen Felsen getrieben wurde. Aus Altoona (Penns.) wird berichtet, daß Chamberlin, der trotz dem Oxfant seinen Rundflug fortgesetzt hatte, eine Notlandung vornehmen mußte. Bei der Landung wurde eine der Tragflächen beschädigt; der Piloter blieb unverletzt.

In Brüssel keine Nachricht über den angeblichen Untergang der „Elisabethville“. Die Compagnie Belge Maritime du Congo bemerkt auf das entscheidende alle Unfallsberichte über den Dampfer „Elisabethville“, der am 23. Januar mittags Teneriffa ordnungsmäßig verlassen hat.

Aufhebung einer Falschmünzer-Verhaftung in Frankreich. Die Polizei hat eine Falschmünzer-Verhaftung in Sitt-Ing-Beine aufgehoben, die von einem argentinischen Ingenieur und zwei weiteren Personen, die am Montag in Weims bei Ausgabe falscher französischer 50-Franknoten verhaftet worden waren, betrieben wurde. Man hat alle zur Herstellung von Banknoten notwendigen Maschinen und Materialien vorgefunden, sowie Vorräte von falschen 1-, 2- und 5-Dollarnoten, 5-Franknoten, französischen 50-Franknoten, venezolanischen Noten, 20-Bolivar-Noten, sowie falsche venezolanische Ausweispapiere. Die beschlagnahmten Gegenstände mußten in drei Automobilen abtransportiert werden.

Große Unterschlagungen. Wie das Saarbrücker Abendblatt meldet, wurde bei der Bäckereifachgenossenschaft in Homburg eine Kleinuntererschlagung aufgedeckt. Der langjährige Kocher der Genossenschaft, Bäckermeister Eduard Viehl, hat nach und nach annähernd 300.000 Franken unterschlagen. Da Viehl selbst vermögend ist, steht man vor einem Rästel. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Verhaftung eines Bankagenten in Köln. Die Polizei hat den „Tempo“ berichtet, ist der aus Mülhausen gebürtige Bankagent Schwering verhaftet worden. Er soll ebenso wie der vor kurzem festgenommene Höffert im Zusammenhang mit falschen Rentenpapiere und Obligationen einer Bank vertrieben und dabei die französischen Renten als wertlos hingestellt haben. Die Verhaftung ist erfolgt unter der Beschuldigung, den Staatskredit gefährdet zu haben.

Falschmeldungen über große Diebstähle in der Berliner Stadtbibliothek. Die Direktion der Stadtbibliothek teilt mit: Von nichtamtlicher Stelle werden Mitteilungen verbreitet über Entwendung wertvoller Bücher in größerem Umfang in der Stadtbibliothek. Richtig ist, daß neuerdings bei der Aufnahme der Bestände einzelne Werke vermisst worden sind. Hierbei handelt es sich nicht um besonders wertvolle Bücher. Der Magistrat hat sofort Untersuchungen eingeleitet, die noch nicht abgeschlossen sind.

Bücherdiebstähle eines Gelehrten in Frankfurt a. M. Der Privatgelehrte Dr. jur. et phil. Arnulf Kogler hat wertvolle Werke aus dem 15. und 16. Jahrhundert teils mit teils ohne Quittung den Beständen der Stadtbibliothek entnommen. Es handelt sich dabei um diegedruckte (Antiquaren). Es wurde bei ihm eine große Zahl der fehlenden Bücher beschlagnahmt, aber deren rechtmäßigen Erwerb er sich nicht ausweisen konnte, an denen aber die Stadt das Eigentumsrecht für sich in Anspruch nimmt. Durch das Ergebnis von Revisionen, die in letzter Zeit vorgenommen wurden, sowie durch den Umstand, daß Kogler auswärtigen und heiligen Antiquariaten seltene Drucke aus eigenen Beständen zum Kauf anbot, wurde die Leitung der Stadtbibliothek aufmerksam und beantragte eine Revision ihrer Bestände. Neben rein kriminellen Ermittlungen werden sachmännliche Ermittlungen durch die Stadtbibliothek in kürzester Zeit erfolgen.

Im Flugzeug entflohen. (Um sich der Pfandung zu entziehen.) Wie aus New York berichtet wird, ist der bekannte Flieger Kostra nach der Landung auf dem Flugplatz in Peterborough in New-Jersey spurlos verschwunden. Eine Elektrizitätsgesellschaft hatte zur Deckung einer Schuld von 18.000 Pfund auf sein Flugzeug Beschlagnahme gelegt, worauf der Piloter die Pfandung anordnete. Kostra ist darauf in der Nacht aufgestiegen und am Mittwoch morgen auf Long Island gelandet. Von dort flog er erneut auf, ohne sein neues Ziel anzugeben. Lederdiebstähle. Bei den Lederwerkern in New-York (New-York) wurden große Lederdiebstähle aufgedeckt, die der Arbeiter Weimers mit seinem Sohne ausgeführt hat. Nach den bisherigen Feststellungen sind mit-

bestens für 10- bis 12.000 Mark Wollwäcker gestohlen und zum Teil in den Handel gebracht worden. Schwere Mengen Leder wurden in der Wohnung des Arbeiters in Wöbelen gefunden. Vater und Sohn wurden verhaftet. Erleichterungen für die Home-Verurteilten. Den vier zum Tode verurteilten Angeklagten aus dem Wilms-Prozess, die aus dem Untersuchungsgefängnis Roabit in die Wöbelen in Wöbelen gebracht worden waren, obwohl durch ihre Verteidiger ein Wiederaufnahmeverfahren beantragt worden war, sind nunmehr Bergführungen ausgenommen worden, u. a. die Erlaubnis, ohne Kontrolle mit den Verteidigern zu sprechen, zu rauchen und sich besser zu betheiligen. Sie müssen aber weiter Strafanstaltskleidung tragen. Die Verteidiger haben beim Justizministerium beantragt, die vier Verurteilten wieder nach Roabit zu bringen, da wegen des Wiederaufnahmeverfahrens ein häufiger Besuch der Gefangenen notwendig sei.

Ankum auf die tschechoslowakischen Geldinstitute. Die Formulare der Straßburger, in denen die Angabe der Einlagen bei den Geldinstituten und die Beschlagnahme dieser Institute gefordert wird, haben unter den Einlegern Beunruhigung hervorgerufen, die besonders in Nordböhmen einen hohen Grad erreicht hat. Als in den letzten Tagen völlig unbegründete Nachrichten über eine Abfertigung der Einlagebücher verbreitet wurden, erfolgte ein Sturm auf die Geldinstitute. Diese Unruhe hat trotz aller Richtigstellungen nicht nachgelassen. Das Finanzministerium hat jetzt in den Prager Geldinstituten eine Befragung angeschlossen, daß das Gesetz über das Geschäftsgeheimnis weiter in Kraft bleibt und daß die Geldinstitute auch den Finanzorganisationen keine Mitteilung über die Einlagen machen.

### Bericht über den Schlachtviehmarkt am 27. Januar 1928 in Dresden.

Preise für 50 kg in Mark.

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Stückzahl	Gesamtgewicht
<b>Rinder: A. Ochsen (Kauftrieb 4 Stück):</b>		
1. Vollst., ausgemästete, höchsten Schlachtw.	1. junge	Belanglos, daher ist eine amtliche Preisnotierung nicht erfolgt.
2. sonstige vollfleischige	2. ältere	
3. fleischige	1. junge	Belanglos
4. gering gemästete	2. ältere	
<b>B. Bullen (Kauftrieb 1 Stück):</b>		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		Belanglos
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		
3. fleischige		
4. gering gemästete		
<b>C. Kühe (Kauftrieb 8 Stück):</b>		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		Belanglos
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		
3. fleischige		
4. gering gemästete		
<b>D. Ferkel (Kauftrieb 1 Stück):</b>		
1. vollfleischig, ausgemästete höchsten Schlachtwertes		Belanglos
2. sonstige vollfleischige		
<b>E. Ferkel (Kauftrieb 1 Stück):</b>		
mäßig gemästete Jungvieh		Belanglos
<b>Rälber (Kauftrieb 741 Stück):</b>		
1. Doppellender bester Mast		Belanglos
2. beste Mast- und Sauglälber	87-97	
3. mittlere Mast- und Sauglälber	75-80	
4. geringe Rälber	64-72	
5. geringste Rälber	—	
<b>Schafe (Kauftrieb 87 Stück):</b>		
1. beste Mastlämmer und jüngere Mastlämmer		Belanglos
2. beste Mastlämmer, ältere Mastlämmer und gutgemästete Schafe		
3. fleischige Schafvieh		
4. geringgemästete Schafe und Lämmer		
<b>Schweine (Kauftrieb 427 Stück):</b>		
1. Fettfleisch über 300 Pfd.	60	Belanglos
2. vollfleischige Schweine von 240-300 Pfd.	37-39	
3. vollfleischige Schweine von 200-240 Pfd.	35-36	
4. vollfleischige Schweine von 180-200 Pfd.	—	
5. vollfleischige Schweine von 120-180 Pfd.	—	
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.	—	
7. Sauen	49-54	67

Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nichtern genogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab. Stall für Frucht, Markt- und Verkaufslöcher, Umschlagsteuer, sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, ergeben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Ueberstand: 6 Rinder, davon 1 Bull, 5 Kühe. Geschäftsgang: Rälber gut, Schweine mittl.

### Marktberichte.

Amliche festgesetzte Preise an der Produktionsstätte zu Berlin am 25. Januar. Getreide und Mehl pro 100 kg, je nach Qualität. Weizen, märkischer 233-239, pomm. —. Roggen, märkischer 235-238, märkischer, neu —, pomm. —. Weizen, Sommergerste 220-221, neue Wintergerste —. Hafer, märkischer 202-213, schlechter —. Reis, loco Berlin 212-215, Baggon frei Hamburg —. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken ohne Notiz) 26,75-28,75. Roggenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 30,75-33,50. Weizenkleie, frei Berlin 13,20. Roggenkleie, fr. Berlin 13,20. Weizen 345-350. Weizenrot —. Viktoria-Größen 30,00-35,00. II. Speise-Größen 32,00. 5. 35,00. Futtererbsen 21,00-22,00. Weizenrot 20,00-21,00. Weizenrot 20,00-21,00. Weizen 21,00-24,00. Lupinen, blaue 14,00-14,75, gelbe 15,70-16,10. Serradella, neu 21,00-25,00. Weizenrot 38, 12,90-20,10. Weizenrot 37, 22,00 bis 22,50. Trüdenmehl 12,30-12,50. Soja-Extraktions-Erbsen 45, 22,00-22,40. Kartoffeln 21,50-23,90. Amliche Notierungen der Produktionsstätte zu Chemnitz vom 25. Januar, nachm. 3 Uhr. Stimmungen: Weizen, inländ., 74, kg 247-252, do. —. Roggen, inländ., 70 kg 245-258, do. —. Sanbraggen, 71 kg 262-266. Sommergerste 275-290. Wintergerste 255-260. Hafer 230-230. Weizen zu Futterzwecken 225-230, do. Einquantin 230 bis 240. Weizenmehl 70, 41,50. Roggenmehl 60, 40,60. Weizenkleie 15,75. Roggenkleie 16,00. Weizenroh, drahtgepreßt —, do. neu 8,50. Kleie —. Getreide-Stroh, lose —, do. drahtgepreßt 4,50.

### Wasserstände der Moldau, Oger und Elbe.

Datum	Moldau		Oger		Elbe	
	Raif	Wan	Rain	Rurg	Wan	Wan
25.	+ 6	- 36	+ 2	+ 36	+ 36	- 0
26.	+ 7	- 40	+ 3	+ 30	+ 33	- 0